Deutsche Entomologische Zeitschrift

Jahrgang 1942, Heft I-IV

Neue oder ungenügend bekannte Zweiflügler der paläarktischen Region aus meiner Sammlung.

(Mit 14 Textfiguren *)

2. Fortsetzung.

Von Medizinalrat **Dr. Oswald Duda** †

Clythiidae (= Platypezidae).

Fast alle meine Clythiiden haben Herrn L. Czerny, dem Monographen der Familie im „Lindner", vorgelegen. Herr Czerny hat darüber einiges berichtet, so S. 11 über 2 ♂♂ von *Calomyia elegans* Meig., S. 19 über *Agathomyia unicolor* Oldenb., S. 27 über ein ♀ von *Clythia obscuripennis* Oldenb. aus Ludwigstal. Diese von ihm und Herrn Oldenberg bestimmten und bei ihren Beschreibungen benützten Exemplare meiner Sammlung dürften somit Typenwert haben. In meiner Sammlung befinden sich noch von beiden Herren bestimmte Exemplare von *Agathomyia viduella* Zett.: 7 ♂♂, 1 ♀ aus Wölfelsgrund, 2 ♂♂ aus Habelschwerdt, 1 ♀ aus Ludwigstal, 1 ♂, 2 ♀♀ aus Ilfeld (Südharz) und 2 ♂♂ aus St. Wendel (Saargebiet), während Herr Czerny diese Art S. 20 nur nach Wood und Lundbeck beschrieben hat unter einziger Angabe von „Europa sept." als Heimat. — Meine Überprüfung der von Herrn Czerny sonst noch als *viduella* Zett. bestimmten Tiere (2 ♂♂ aus der Wustung bei Habelschwerdt) ergab, daß diese weiter nichts sind als *A. antennata* Zett. Ich kam mit diesen Stücken nach der Tabelle S. 14 zunächst auch auf *A. viduella*, bei der im Gegensatz zu *antennata* und *boreella* Zett. die Metatarsen der p_2 (= mt_2) unbeborstet sind. Die großen Borsten der mt_2 von *antennata* Zett. brechen aber leicht ab. Man beachte deshalb, daß bei *viduella* die t_3 stark keulig verdickt und die mt_3 nur etwa 2½mal so lang wie breit sind, während bei *antennata* die t_3 viel schlanker und die mt_3 etwa 4mal so lang wie breit sind.

Bei *Agathomyia biseta* Oldenb. hätte Herr Czerny aus meiner

*) Anfang und 1. Fortsetzung siehe Folia Zoologica et Hydrobiologica 1940 Vol. X, S. 214 - 226 und 397 - 407!

Sammlung ein von ihm bestimmtes ♂ erwähnen können, das ich am 17. IX. 1922 in der Wustung bei Habelschwerdt fand, desgleichen bei *A. cinerea* Zett. ein von ihm bestimmtes, von mir am 29. VIII. 1909 erbeutetes ♂ aus dem Riesengebirge, ferner bei *A. Dahlbomi* ein von ihm bestimmtes ♀ meiner Sammlung vom 29. VI. 1922 aus der Wustung bei Habelschwerdt. — Unter *A. elegantula* Fall. gibt Herr Czerny S. 17 als Heimat nur „Europa sept." an; meine zwei von ihm und Herrn Oldenberg als *elegantula* Fall. bestimmten ♂♂ fand ich in Ludwigstal im Altvatergebirge.

Erst kürzlich fand ich erstmalig *Agathomyia sexmaculata* v. Ros., leider auch nur 2 ♀♀, und zwar am 23. und 29. IX. 1940. Die von mir gefundenen ♀♀ entsprechen nur insofern nicht der Beschreibung Czernys, als das 2. Fühlerglied am Vorderrande nicht gelblich und das 3. Glied eine Spur schlanker und apikal ein wenig deutlicher behaart ist als bei *antennata* Zett.; die Schulterbeulen sind grauschwarz und nicht rotgelb; die Schüppchen schwärzlich gesäumt und hell behaart (Czerny schreibt: „Schüppchen samt Wimpern weißlich"). Das hellgraue Abdomen ist aber entsprechend Herrn Czernys Beschreibung von *sexmaculata* am 3. und 4. Segment seitlich mit großen, trapezoiden, samtschwarzen Flecken, am 5. Segment seitlich mit samtschwarzen, schmalen Hinterrandflecken geschmückt. Es dürfte sich sonach bei meinen ♀♀ nur um variable Abweichungen von den wenigen Stücken v. Rosers und Czernys handeln. Vorsichtshalber habe ich meine ♀♀ mit „var. *nigrescens*, n. var." bezettelt. — Ich fand diese ♀♀ beim Absuchen verlauster Cornusbüsche im sog. Julchental in Königsberg (Ostpr.), die mir in der 2. Hälfte des IX. 1940 außer anderen Zweiflüglern 3 ♂♂, 1 ♀ von *A. Falléni* Zett., 2 ♀♀ von *A. unicolor* Oldenb., weit über 100 *Clythia consobrina* Zett., zahlreiche *C. rufa* Meig., 13 ♀♀ von *C. infumata* Hal. und nur je ein ♀ von *C. atra* Meig. und *C. fasciata* Meig. einbrachten.

Von den Arten der Gattung *Clythia* hat Herr Czerny unter *obscuripennis* Oldenb. nur mein ♀ vom 15. VII. 1911 aus Ludwigstal erwähnt. Ein ♂, das ich am 6. VIII. 1929 in der Wustung bei Habelschwerdt fand, hat ihm bedauerlicherweise nicht vorgelegen. Von *C. rufa* Meig. erwähnt Herr Czerny nur ein von ihm am Nemisee gefundenes ♀. Ich fand, wie bereits erwähnt, zahlreiche ♂♂ und ♀♀ in Königsberg und erhielt auch Exemplare von Herrn Oldenberg aus Berlin. — Zur Unterscheidung der ♀♀ von *C. infumata* Hal. und *picta* Meig. schreibt Herr Czerny S. 21:

„8. Die Querbinden des 3. und 4. Segments bis zum Seitenrande reichend ... *infumata* Hal.
Die Querbinden des 3. und 4. Segments nicht bis zum Seitenrande reichend ... *picta* Meig."

Viel auffallender ist meines Erachtens, daß das Schildchen von *C. infumata* ganz hellgrau, das Schildchen von *picta* (abgesehen von winzigen, dunkelgrauen, basalen, lateralen Fleckchen) ganz samtschwarz ist.

Von *Platypezina connexa* Bohem. erwähnt Herr Czerny außer Exemplaren Bohemanns aus Lappland nur 2 ♂♂ und 6 ♀♀ Oldenbergs aus Pichelsberg (Berlin); 3 ♂♂ und 1 ♀, die ich am 13. IX. 1923 in der Wustung bei Habelschwerdt fand, haben Herrn Czerny leider nicht vorgelegen.

Ephydridae.

Becker mißt in seiner Teilung der Ephydriden in die Unterfamilien der *Notiphilinae, Hydrelliinae* und *Ephydrinae* Loews dem am 2. Fühlergliede vieler Arten vorhandenen, nach vorn gerichteten Dorn einen ausschlaggebenden Wert bei, während er von der Bedeutung der von Hendel als besonders wichtig betrachteten Orbitalborsten nichts wissen will; (vgl. Lindner: Die Fliegen der paläarktischen Region, Lieferung 10, *Ephydridae,* S. 8, Anmerkung!). Einen Herrn Becker offenbar unverständlich gebliebenen Satz Hendels hat Becker wörtlich zitiert. In ihm macht Hendel die Artenzuweisung zu den *Notiphilinae* Loews davon abhängig, daß 1—2 Orbitalborsten nach vorn gebogen sind. Es ist anscheinend durch einen übersehenen Druckfehler im 2. Absatz unter I. *Notiphilinae* der unverständliche Nebensatz entstanden:

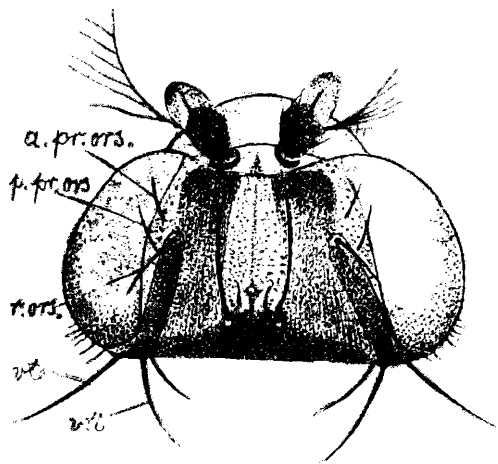

Abb. 1. *Notiphila uliginosa* Hal., Kopf dorsal (a. pr. ors = vordere proklinierte obere Orbitale; p. pr. ors = hintere proklinierte obere Orbitale;

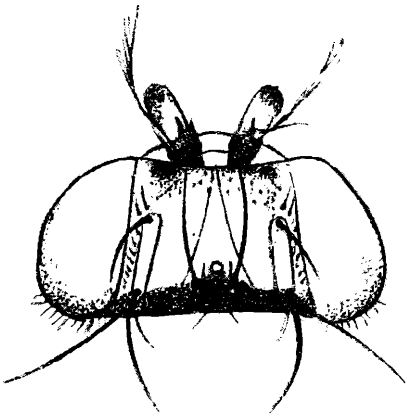

Abb. 2. *Notiphila cinerea* Fall.

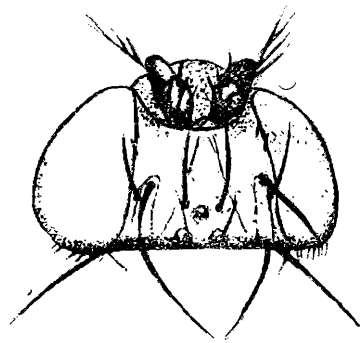

Abb. 3. *Discocerina plumosa* Fall.

„wenn zugleich von den außerhalb der Längsseite der nach oben gebogenen Orbitalborste auch 1—2 solcher Borsten nach vorne gebogen sind". Der Satz sollte etwa heißen: „wenn zugleich außer der nach oben und hinten gebogenen Orbitalborste längs der Augenränder noch 1—2 Borsten stehen, die nach vorn gebogen sind". Zum Verständnis dieses Satzes muß man wissen, daß bei den *Notiphilinae* die Stirnborstenverhältnisse den Textfiguren 1—4 entsprechen, die der *Ephydrinae* den Textfiguren 5—8. Bei *Notiphila* und verwandten Gattungen verlaufen die Scheitelplatten Hendels in geringem Abstande von den Augenrändern von hinten nach vorn oder vorn innen. Hinter der Scheitelplatte steht die vti (innere

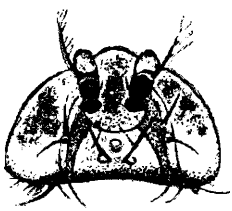

Abb. 4. *Hydrellia griseola* Fall.

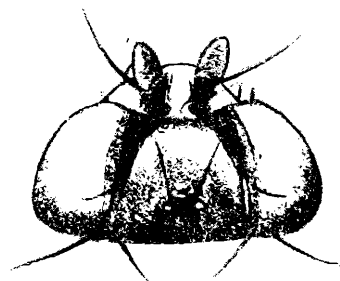

Abb. 5. *Pelina aenea* Fall.

Vertikalborste); vorn steht auf ihr eine aufgerichtete und rückwärts geneigte Orbitale: r. ors (vgl. Die Tierwelt Deutschlands usw., 11. Teil, Zweiflügler oder Diptera II, 1928, S. 51). ors soll

soviel heißen wie orbitalis superior, und Hendel hat die ors den ori (orbitales inferiores) gegenübergestellt, die den Ephydriden fehlen; ich stelle nachfolgend die r. ors der Ephydriden den proklinierten orbitales superiores (pr. ors) gegenüber. Von diesen unterscheide ich bei den Ephydriden eine hintere (= posteriore) und eine vordere (= anteriore), also p. pr. ors und a. pr. ors. Beide pr. ors sind bei *Notiphila* Fall. (Fig. 1 und 2) meist vorhanden, doch schwach entwickelt, und zwar steht die p. pr. ors auswärts und hinter oder neben der r. ors hart am Augenrande; bei *Discocerina plumosa* Fall. (Fig. 3) steht die winzige a. pr. ors weiter vor der p. pr. ors, ebenfalls hart am Augenrande. Bei *Psilopa* Fall. steht die p. pr. ors dicht auswärts der r. ors, bei *Hydrellia* R.-Desv. (Fig. 4) steht die p. pr. ors nicht mehr neben, sondern vor der r. ors, im Zusammenhang damit, daß die Scheitelplatten den Augenrändern fast oder völlig anliegen. — Ganz anders bei den *Ephydrinae*! Hier stehen vor den vt (Vertikalen) nahe dem Augenrande, wenn überhaupt, nur Orbitalborsten, die weder gerade nach vorn, noch nach hinten, sondern mehr oder weniger schräg nach vorn oder hinten und stets nach außen gekrümmt sind, mag es sich nur um eine Borste handeln wie bei *Pelina* Halid. (Fig. 5), oder eine starke hintere und schwache vordere wie bei *Stranditella*, n. gen. (Fig. 6), oder 2 starke ors wie bei *Strandella*, n. gen., und *Scatella* R.-Desv. (Fig. 7), oder 3 und mehr starke ors wie bei *Ephydra* Fall. (Fig. 8). — Bei Beachtung der Stirnborstenbeschaffenheit ist es leichter, die Gattungen der Ephydriden zu ordnen als bei deren Vernachlässigung.

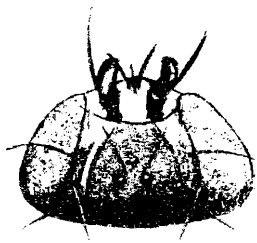

Abb. 6. *Stranditella quadrata* Fall.

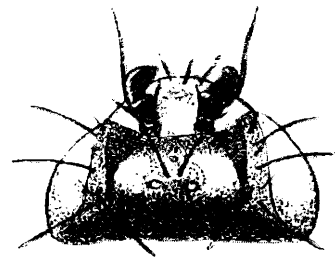

Abb. 7. *Scatella stagnalis* Fall.

Becker selbst hat seine Meinung über die Zugehörigkeit einzelner Gattungen zu Löws Unterfamilien gewechselt. Noch in seiner Arbeit im „Lindner" schreibt Becker zu *Philotelma* Beck., gen., S. 84, 3. Zeile von oben: „2 Frontorbitalborsten auf jeder Seite, die nach außen gebogen sind. Fühler wie bei *Caenia*,

das 2. Glied jedoch mit einer kleinen deutlichen Borste und dem aufrecht daneben stehenden Haar. (* Anmerkung. Wegen dieser kleinen, nach vorn gerichteten, krummen Borste hatte ich diese Gattung in meiner Monographie von 1896, S. 163 in die Gruppe der *Notiphilinae* gestellt. Angesichts der großen Verwandtschaft im Kopfbau halte ich die Stellung dieser Gattung doch richtiger bei den *Ephydrinae* neben *Caenia*)". Während also die Unzuverlässigkeit der Fühlerborsten so groß ist, daß Becker den bei jeder Gattung anderen Kopfbau entscheiden lassen muß, hätte er bei Beachtung von Hendels Ausführung über die Bedeutung der Orbitalen ohne weiteres erkennen müssen, wohin *Philotelma* gehört. Es wäre ihm dann auch klar geworden, daß *Pelina* Halid. zu den Ephydrinen gehört und nicht zu den Hydrelliinen, zu denen er sie gestellt hat.

Notiphila stagnicola R.-Desv. (= *australis* Lw.)

Becker schreibt l. c., S. 14: „Aus Griechenland, Klein-Asien, Italien, Frankreich." — Ich fand am 25. VII. 1915 ein ♂ an einer Salzquelle bei Auleben, Kreis Nordhausen, Prov. Sachsen. Die Art kommt also auch in Deutschland vor.

Hecamede albicans Meig.

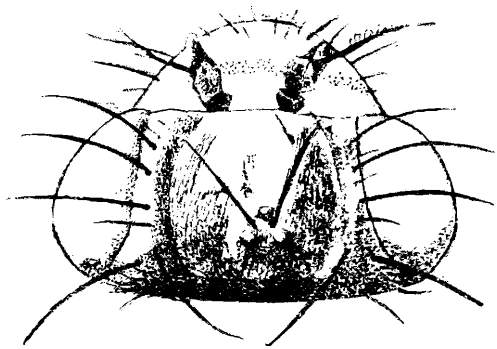

Abb. 8. *Ephydra riparia* Fall. (Abb. 2—8: Kopf in Dorsalansicht).

Becker schreibt: „An den europäischen Meeresküsten und anderen des Mittelmeeres von Nordafrika". Ich sammelte die Art reichlich an der Küste des atlantischen Ozeans bei Concarneau (Bretagne) und am sandigen Ufer des kurischen Haffs bei Nidden (Ostpreußen). Die Art kommt also nicht nur an Meeresküsten vor.

Allotrichoma Beck. — Diese Gattung hat Becker wegen des Besitzes ihrer Arten von nur 4 (♂) bzw. 5 (♀) sichtbaren Abdominalsegmenten weit vor *Discocerina* Macq. abgehandelt. Durch

das stumpfwinkelig vorspringende Gesicht und in 4 Reihen angeordnete akrostichale Mikrochäten (as. Mi) leitet sie von *Strandiscocera* n. gen. zur Gattung *Hydrellia* R.-Desv. über. Becker schreibt nach Vergleichung von *Allotrichoma* mit *Hecamede,* l. c., S. 19: „außerdem zeichnen sich alle bisher bekannten Arten von *Allotrichoma* im männlichen Geschlecht durch deutlich hervortretende Kopulationsorgane aus, deren Formen das beste Mittel zur Unterscheidung der Arten bilden". Hierzu ist zu bemerken: Die Kopulationsorgane des ♂ liegen oft so versteckt unter den eingerollten, langen, 4. Tergiten, daß sie für die Bestimmung unbrauchbar sind. Nur wenn sie im Tode mehr oder weniger vorgestreckt wurden, werden sie beim getrockneten Tiere mehr oder weniger sichtbar. Die Geschlechtsteile des ♀ sind so unscheinbar, daß sie ohne Mazeration bzw. Zerstörung des Tieres überhaupt nicht festzustellen sind. Das Abdomen von *A. Bezzii* Beck. ♀ ist nach Becker metallischgrün, grau bestäubt, das von *oceanum* Beck. mattbraun. Von *A. laterale* Lw. ♀ hat Becker nur ein allen Arten gemeinsames Merkmal angegeben, von *A. trispinum* Beck., einer der häufigsten Arten Deutschlands, nur das ♂ beschrieben. Becker gibt in seiner Monographie von 1896 Berl. Ent. Z. XLI 1896, II S. 122 zu, daß es ihm bei den von ihm beschriebenen 4 Arten nicht gelungen sei, die Weibchen auseinander zu halten. *Allotrichoma* gehört somit zu den mit am schlechtesten bekannten Gattungen. Ich fand in Deutschland 4 im männlichen Geschlecht leicht unterscheidbare Arten: *laterale* Lw., *trispinum* Beck., *impudicum* n. sp. und *Strandi* n. sp. — Von diesen Arten ist nur *Strandi* in beiden Geschlechtern von allen anderen Arten leicht unterscheidbar. Es sind nämlich beim ♂ und ♀ die Flügel milchweißlich und ta und tp schwarz, während bei allen anderen Arten die Flügel farblos oder schwach grau und ta und tp wie alle übrigen Adern hellbraun sind. Die Bestimmung der ♀♀ dieser Arten ist um so schwieriger, als die verschiedenen Arten oft zusammen leben.

Allotrichoma Strandi n. sp., ♂♀.

Am ganzen Körper durch Bestäubung matt. Gesicht grauweiß, bisweilen rötlich schimmernd, wie bei *Strandiscocera* geformt, unter der Mitte je mit 2 starken Seitenborsten, auswärts davon mit einigen mikroskopisch feinen Börstchen am Wangenrande. Stirn dunkelgrau, oder vorn blau, hinten braun, Scheitelplatten unscharf begrenzt, nebst dem Stirndreieck etwas heller grau; p. pr. ors auswärts und nur eine Spur hinter der r. ors, a. pr. ors fehlend. Augen kahl, zum Mundrande halbrechtwinkelig nach vorn unten geneigt. Backen weiß, über ½ Augenlängsdurchmesser breit und über doppelt so breit wie das 3. Fühlerglied, auf der Mitte mit

einer starken Borste, darunter zahlreichen, noch nicht 1/3 so langen Borsten. Rüssel schwarzbraun, Taster und Clypeus schwarz. Fühler schwarz, doch Grundglieder weiß bereift; 2. Glied mit dem gewöhnlichen dorsalen, aufgerichteten Haar und der apikalen, nach vorn gekrümmten Borste. Arista mit winziger Endgabel und dorsal 6 Kammstrahlen. — Thorax schwarzgrau, Mesonotum hell graubraun, mit dunkler grauen Streifen längs der as. und dc. — as. Mi in 4 Reihen stehend, die medialen Reihen beginnen am Halse, und und ihre Mi stehen vorn enger gereiht als hinten; die lateralen Reihen beginnen über den Quereindrücken, und ihre Mi stehen weitläufig gereiht. Außerhalb der dc. Mi stehen noch je 3 Reihen Mi, von denen die 2 medialen vor, die laterale hinter der Quersutur beginnen; prsc. as. Ma nur wenig kürzer als die prsc. dc. Ma; dc. Mi enger gereiht als die lateralen as. Mi; h, prsut, an, pn stark; prsc. dc. Ma etwas auswärts der Reihen der dc. Mi inseriert. Dicht hinter der Flügelwurzel steht jederseits nur noch eine starke sa. Schildchen über halb so lang wie breit, graubraun, dorsal zerstreut behaart, mit 4 starken sc. Pleuren grauweiß, Mesopleuren vorn reichlich behaart, hinten mit einer starken und 2 schwächeren mp; Sternopleuren mit e i n e r stp. — Abdomen grauweiß, zerstreut schwarz behaart. Beim ♂ ist das 2. Segment wenig länger als das dorsal kahle 1. Segment; das 3. etwa doppelt so lang wie das 2., das 4. etwa 1½mal so lang wie das 3. — Von Genitalanhängen sieht man oft nur einen dünnen, fadenförmigen, nach vorn oder abwärts gerichteten Anhang, der apikal mit 3 winzigen Härchen besetzt ist. Bei vorgestreckten Genitalen ergeben sich Bilder wie Fig. 9, bzw. ein mediales ventrales Bündel apikal

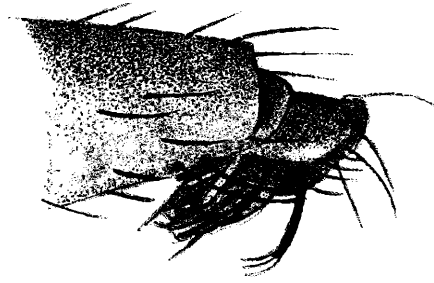

Abb. 9. *Allotrichoma Strandi* Duda, Hypopyg in Ansicht von links.

mehr oder weniger behaarter fädiger Anhänge. Beim ♀ ist das 4. Segment etwa 1¼ so lang wie das 3., das 5. halb so lang wie das 4. — Hüften und p schwarz, hellgrau bereift; Tarsen bisweilen rotgelb; f_1 dorsal posteral, f_2 an der Unterhälfte ventral anteral

lang beborstet; t gleichmäßig kurz behaart. — Flügel etwas milchig getrübt; Adern hell bis dunkler braun, doch ta und tp stets schwarz; c durch eine sehr dichte, kurze, schwarze Behaarung schwarz erscheinend, zwischen den c-Brüchen länger behaart, ohne längere Einzelborsten; mg_2 etwa 3 mal so lang wie mg_3; mg_3 fast doppelt so lang wie mg_1; r_5 und m apikal etwas konvergent; ta und tp nach vorn konvergent; ta nahe dem basalen Drittel der Cd. Schwinger weiß, ihr Stiel rotbraun. — Körperlänge 2—2½ mm. — Ich sammelte die Art reichlich bei Nidden am Strande des Kurischen Haffs im VI., VII. und VIII. 1940.

Allotrichoma impudicum n. sp., ♂♁.

Habituell ähnlich *laterale* Lw. und *trispinum* Beck., durch dichte Bereifung matt grau. Gesicht (wie bei *Strandi*) mit je 2 Seitenborsten. Stirn grau, hinten bräunlich. Backen bei meinen Exemplaren wegen Verölung größtenteils schwarzgrau, wie gewöhnlich beborstet, etwa so breit wie bei *trispinum* Beck. und schmäler als bei *Strandi*, weniger als ⅓ Augenlängsdurchmesser breit. Fühler schwarz. Arista dorsal mit 5 Kammstrahlen. — Thorax nebst Schildchen aschgrau, wie bei *Strandi* beborstet. — Abdomen aschgrau; 1. Segment kahl, 2. bis 5. Segment gleichmäßig kurz, schwarz, an den Hinterrändern, wie gewöhnlich, länger schwarz

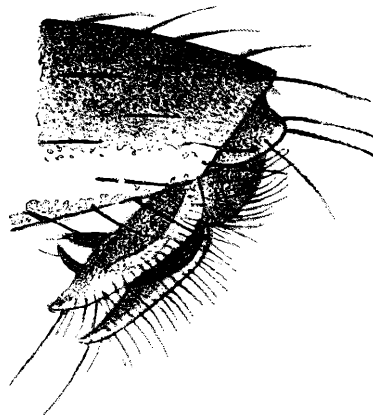

Abb. 10. *Allotrichoma impudicum* Duda, Hypopyg in Ansicht von links.

behaart. Beim ♂ 2. Segment so lang wie das 1.; 3. Segment 1½mal so lang wie das 2.; 4. Segment 1½mal so lang wie das 3. — Laterale Genitalanhänge (Fig. 10) recht auffällig und gut sichtbar, spitz zulaufende, längliche Zipfel bildend, die auf der ganzen

Unter- bzw. Hinterseite dicht und gleichlang behaart sind und nahe der Spitze ein etwas längeres Haar erkennen lassen, also ganz anders gebildet als bei *Strandi, trispinum* und *laterale.* — Abdomen des ♀ wie beim ♂ gefärbt; 3. Segment 1½mal so lang wie das 2. und 4. — p schwarz; Mitteltarsen mehr oder weniger gelb. — Flügel farblos; Adern braun; ta und tp im Gegensatz zu *Strandi* nicht verdunkelt; c nur durch dichte, kurze, schwarze Behaarung verdunkelt; mg_3 wie gewöhnlich knapp doppelt so lang wie mg_4; übrige Adern wie bei *Strandi,* bzw. r_3 sanft nach vorn geschwungen, u. s. w. — Schwinger hellgelb. — Körperlänge 1½—2 mm.

Ich sammelte 4 ♂♂, 2 ♀♀ am 20. IX. 1932 in Rauden, Kr. Gleiwitz (Oberschlesien).

Strandillus n. gen., *Strandi* n. sp.

Nach Beckers Beschreibung der Gattung *Mosillus* Latr. gehören zu dieser Gattung nur Arten mit dichter, nicht reihig geordneter Behaarung des Mesonotums. Becker schreibt S. 21: „Mesonotum mit reduzierter Beborstung, ein Paar Dorsozentralen dicht vor dem Schildchen, keine Akrostichalen; die Behaarung ist sehr fein punktiert, nicht reihenförmig. — r_{4+5} und m parallel oder ein wenig konvergierend". Eine Artenbestimmungstabelle fehlt. Da *M. clarus* Wollast. nach Becker „eher eine Agromyzide als eine Ephydrine zu sein scheint" und *frontinus* A. Costa wegen einer gattungsfremden Bewimperung des Abdomens kaum zu *Mosillus* gehören dürfte, so bleiben von paläarktischen Arten nur *albipennis* Lw. und *subsultans* Fbr. übrig. Diese Arten sind nach Becker beide erzgrün und glänzend, das Mesonotum gattungsgemäß punktiert und dicht behaart. Sie unterscheiden sich nach Becker nur durch eine verschiedene Bildung des Gesichts, insofern bei *albipennis* das Gesicht überall mit kleinen Warzenhöckern besetzt ist, „zwischen denen in den Vertiefungen weißliche Härchen sichtbar werden", und durch stärkere Borsten der f_1, als bei *subsultans* vorhanden sind. Endlich sind die Flügel bei *albipennis* milchig getrübt und gelb geädert, bei *subsultans* glashell und mehr bräunlich geädert. Bei beiden Arten sind r_{4+5} und m deutlich konvergent.

Ich fand im VII. und VIII. 1940 bei Nidden am Kurischen Haff am sandigen Ufer an schilfumkränzten Stellen zusammen mit *M. subsultans* eine Art, die durch die Gesichtsbildung und vieles andere an *albipennis* erinnert, aber durch geradlinig gereihte dc. Mi und eine mediale einzige Reihe as. Mi bei sonst fehlender Behaarung des Mesonotums, Schildchens und Abdomens ganz aus der Gattung *Mosillus* herausfällt, ohne sich bei der Gattung *Lytogaster* Beck. mit ähnlicher Beborstung des Mesonotums anbringen zu lassen. Auch gehört *Lytogaster* zu Loews *Hydrelliinae,* meine

Art aber zu den *Notiphilinae*. Es bleibt also nichts anderes übrig, als für diese Art eine neue Gattung: *Strandillus* aufzustellen, die ich zu Ehren Herrn Professors Strand so benannt habe, weil sie *Mosillus* Latr. nächst verwandt ist.

Strandi ist habituell *Mosillus subsultans* Fbr. (*albipennis* Loew kenne ich nicht) sehr ähnlich, glänzend schwarz. Gesicht in gleicher Weise gebildet wie bei *Mosillus* und anscheinend wie bei *albipennis* nach Beckers Beschreibung mit zahlreichen Hohlpunkten (nicht Warzen!) übersät, die durch eine weiße Bereifung eine weiße Fleckung der nach hinten unten geneigten unteren Gesichtshälfte bedingen, während die Fühlergruben der Gesichtsoberhälfte allerwärts glänzend schwarz sind. Bei *albipennis* soll nach Becker das Untergesicht mit kleinen Warzenhöckern bedeckt sein, „zwischen den Höckern kleine Flecken von silberschimmernder Pubeszenz." — Stirn beim ♂ so lang wie vorn breit, schwarz, matt glänzend. Das hinter dem Stirnvorderrand spitz endende Stirndreieck ist mikroskopischfein granuliert und stark glänzend; oc winzig, vt desgleichen. Deutliche Scheitelplatten und ors fehlen. Augen kahl, kurz eiförmig, mit halbrechtwinkelig zum Mundrande geneigtem Längsdurchmesser. Backen hinten spiegelnd glatt, vorn horizontal gerunzelt, glänzend schwarz, nach hinten sich verbreiternd und hier etwa Augenlängsdurchmesser breit, ohne Borsten. Rüssel und Taster schwarz. Fühler schwarz, dem Gesicht anliegend; 2. Glied dorsal mit einem sehr kleinen, aufgerichteten Härchen, apikal einer winzigen Borste; 3. Glied scheibenrund. Arista kurz und dünn, nur basal etwas verdickt, kahl. — Mesonotum allerwärts mikroskopischfein und dicht granuliert viel matter glänzend als bei *subsultans*, nicht erzgrün, sondern blau schimmernd (im Gegensatz zu *subsultans* und *albipennis*), ohne eine sichtbare Behaarung, dagegen mit 3 geraden Reihen feinster Börstchen, die einer medialen Reihe weitläufig gereihter as. Mi und je einer lateralen Reihe dichter gereihter dc. Mi entsprechen. Die gewöhnlichen Ma des Thorax der Ephydriden minutiös, eine sa noch am besten entwickelt. Mesopleuren gerunzelt und zerstreut behaart. mp und stp vorhanden, doch leicht zu übersehen. Schildchen im Gegensatz zu *subsultans* nicht dorsal gewölbt, glatt und glänzend und wie das Mesonotum dicht punktiert und behaart und hinten halbkreisförmig gerundet, sondern wie das Mesonotum von *Strandi* dorsal allerwärts mikroskopischfein granuliert und nur mit vereinzelten Härchen besetzt, im übrigen flach, etwas über halb so lang wie breit, hinten ungleichmäßig gerundet und undeutliche Hinterecken bildend. Die apikalen Randborsten des Schildchens (= a. sc) sind wie bei *subsultans* mäßig lang, nach hinten gerichtet und stehen auf kleinen Warzen. Zwischen ihnen ist der Schildchenhinterrand kahl, aus-

wärts von ihnen stehen kürzere, konvergente Borstenhaare auf winzigen Warzen. — Das Abdomen ist breiter als der Thorax, dorsal gewölbt, ventral kahl, mattglänzend und blau schimmernd, sehr fein granuliert und kahl. Das 2. und 4. Segment sind nur eine Spur länger als das 3., das 5. Segment nur eine Spur länger als das 4., beim ♂, dorsal besehen, abgestumpft dreieckig. Lateral sind die Tergite ventral eingerollt und ihre Seitenränder umrahmen am 5. Segment des ♂ ventral einen länglichen Spalt, in dem, dem Bauche eng anliegend, die Geschlechtsteile versteckt liegen. — p schwarz. t_1 und t_2 im Gegensatz zu *subsultans* apikal dorsal ohne Silberglanz. Tarsen mit Ausnahme der 1—2 letzten Glieder rotbraun, doch Vordertarsen meist ganz schwarz. f_1 ventral an der apikalen Hälfte stärker beborstet als bei *subsultans*; f_2 anteroventral mit der gewöhnlichen Reihe langer Haare. — Flügel milchigweiß, wie bei *subsultans* geädert. c sehr hell braun, bis zur m reichend, vor dem basalen Bruch mit einem Einzelbörstchen, sonst nur mikroskopisch fein und kurz behaart. mg_2 etwa 1½mal so lang wie mg_3. mg_3 fast 4mal so lang wie mg_4. r_3 sehr wenig nach vorn geschwungen, apikal zur c aufgebogen. r_5 fast gerade, zu der nach vorn gebogenen m konvergent; ta etwa am 2. Fünftel der Cd; tp so lang wie der Endabschnitt der cu, die den Flügelrand nicht erreicht. — Schwinger im Gegensatz zu *albipennis* stets dunkelbraun bis schwarz. — Körperlänge 1½—2 mm bzw. sichtlich kleiner als bei *subsultans*.

Zu *Athyroglossa ordinata* Beck.

Ich fand diese Art, von der Herrn Becker nur das ♀ bekannt war, bei Ilfeld (Südharz) und Rauden b. Gleiwitz (Schlesien) in beiden Geschlechtern. Sie hat eine kleine r. ors und p. pr. ors und am 2. Fühlergliede ein Börstchen und ein Dörnchen, gehört also zu den *Notiphilinae,* ist jedoch als *Athyroglossa* Loew nach Beckers Gattungsbestimmungstabelle unbestimmbar. Da man mit dem ♀ allein (S. 9) bei Ziffer 7 nichts anfangen kann, so entging es Becker, daß *ordinata,* deren ♂ 5 Abdominalsegmente hat, von denen das 5. verkürzt ist, unter Ziffer 8 hätte gesucht werden müssen. Die unter 8 aufgeführten Gattungen enthalten nur Arten mit durch dichte Bereifung ganz mattem Körper, während *ordinata* einen glatten, glänzenden und unbereiften Körper hat. Dies ist wohl der Grund gewesen, weshalb Becker es schließlich für gut befand, *ordinata* der Gattung *Athyroglossa* Loew beizuordnen, sehr zu Unrecht, denn nach der Gattungsbestimmungstabelle kann von den Gattungsmerkmalen für *Athyroglossa*: „Thorax und Schildchen stark genarbt. Behaarung unregelmäßig, dicht, nicht reihenförmig" bei *ordinata* gar keine Rede sein. Es bleibt also

nichts anderes übrig, als für *ordinata* Beck. eine neue Gattung aufzustellen; denn wenn schon *ordinata* insofern einigermaßen der Gattung *Allotrichoma* verwandt erscheint, weil auch bei ihr das Schildchen 4 Borsten hat und das Mesonotum mit 4 geradlinigen Reihen weitläufig gereihter as. Mi besetzt ist, so fällt *ordinata* doch dadurch aus *Allotrichoma* heraus, daß ihr prsc. as. Ma fehlen; auch die mp und stp fehlen bis auf je eine verkümmerte, ebenso auch die allgemeine dichte, reifartige Behaarung des ganzen Körpers. — Um der nahen Verwandtschaft mit *Allotrichoma* Ausdruck zu geben, nenne ich die Gattung, deren Typus *ordinata* Beck. sein möge, *Stranditrichoma* und mache aus einer ausführlicheren Neubeschreibung von *ordinatum* ♂ und ♀ die Gattungsmerkmale ersichtlich:

Glatte, glänzend schwarze Art. Der Kopf ist ein wenig nach unten geneigt. Das Gesicht ist unter den Fühlern unbedeutend vertieft, springt unterhalb der Augen ein wenig vor und bildet einen kleinen, aber deutlichen Höcker, unter dem es im unteren Drittel nach hinten unten zurückweicht. Es ist hier etwas quer gerunzelt und läßt jederseits 3 Seitenborsten erkennen. Der glänzend schwarze Clypeus springt kräftig vor. Taster schwarz. Das Stirndreieck ist wie die übrige Stirn glatt und glänzendschwarz und von den Stirnseiten nur sehr undeutlich abgegrenzt. Seine Umrandung wird nur durch mehrere randständige Intrafrontalbörstchen (if) angedeutet. Die r. ors steht unmittelbar hinter der p. pr. ors, bei *Athyroglossa* einwärts der p. pr. ors. Beide ors sind sehr fein und kurz, viel kürzer als die oc. Augen senkrecht stehend. Backen etwa 2/3 Augenlängsdurchmesser breit. Fühler schwarz; ihr 2. Glied, wie bereits bemerkt, mit einem abstehenden, dorsalen Einzelhaar und einem randständigen, nach vorn gekrümmten Börstchen. 3. Glied rundlich. Arista kurz, dorsal kurz gekämmt, mit etwa 6 Strahlen. — Mesonotum mikroskopisch fein granuliert, unbereift, in gleichen Abständen mit 4 Reihen as. Mi, von denen die lateralen vorn verkürzt sind, und je einer Reihe dc. Mi. Etwas auswärts von diesen sieht man hinter ihnen je eine praeskutellare dc. Ma, die etwa so lang und stark ist wie die an, pn und sa. Eine leicht zu übersehende mp und stp sind nur mäßig stark entwickelt. — Schildchen gewölbt, glatt und glänzend, dorsal zerstreut behaart, mit je einer starken apikalen Randborste (a. sc) und einer schwachen lateralen Randborste (la. sc). — Abdomen so breit wie der Thorax, hoch gewölbt, glatt und glänzend, ebenfalls mikroskopisch fein granuliert und zerstreut schwarz behaart, beim ♀ 6-gliedrig; 2., 3. und 4. Segment lang und graduell länger werdend; 5. Segment matter glänzend und bis etwa 1/3 so lang wie das 4., dorsal besehen breit bandförmig; 6. Segment sehr kurz, viel schmäler als

das 5. — Das Abdomen des ♂ hat 5 sichtbare Segmente, von denen das 4. etwa 1½mal so lang wie das 3. und hinten schmäler als beim ♀ ist; das 5. ist nur etwa ¼ so lang wie das 4. und dorsal besehen dreieckig. — p schwarz, doch Tarsen rotgelb. — Flügel farblos; Adern hellbraun bis fast farblos; c bis zum basalen c-Bruch kurz bebörstelt, bis zum distalen Bruch noch kürzer bebörstelt; mg_2 etwa 2½mal so lang wie mg_3; mg_3 doppelt so lang wie mg_4; r_3 sanft nach vorn geschwungen, der c weithin parallel verlaufend; r_5 und m apikal eine Spur konvergent; ta einwärts der Mitte der Cd; tp etwas länger als der Endabschnitt der cu, die den Flügelrand nicht völlig erreicht. — Schwinger bräunlich. — Körperlänge 2—2¼ mm.

In meiner Sammlung nach teilweiser Zerstörung des Materials durch Anthrenen noch 2 ♀♀ aus Ilfeld vom 6. VIII. 1915 und 1 ♂, 1 ♀ aus Rauden bei Gleiwitz vom 13. und 15. VIII. 1932, die ich an Schilf sammelte.

Psilopa Girschneri v. Röd. ist eine Art, die ich in beiden Geschlechtern am Abflußgraben einer Salzquelle bei Auleben, Kr. Nordhausen, Prov. Sachsen sammelte. Beckers Bestimmungstabelle, l. c. S. 32, Beschreibung und Textfigur 51 entsprechen nur dem ♂. Beim ♀ fehlen die scharfumgrenzten schwarzen Flecken am Ende von r_5 und m. Man kommt mit dem ♀ bis Ziffer 24 (S. 33) auf *nigritella* Stenh., von der sich *Girschneri* ♀ durch eine schwache Verdunkelung des tp und der Enden von r_5 und m und größere Körperlänge unterscheiden läßt.

Zur Gattung *Discocerina* Macq.

Becker nennt als typische Art *plumosa* Fall. Die Schwierigkeit der Bestimmung dieser Art nach Beckers Artenbestimmungstabelle, S. 39, beginnt bei Ziffer 12, denn da schreibt Becker:

„Mesonotum glänzend schwarz 13

Mesonotum von verschiedener Färbung, aber matt 14“

Obgleich *plumosa* zu den Arten gehört, bei denen das Mesonotum in gleichem Maße glänzt und bereift ist wie bei *nigrithorax*, muß man, um zu ihr zu gelangen, bei Ziffer 14 weitergehen, während man zu *nigrithorax* über 13 gelangt. Erst nachdem man immer wieder Exemplare von *plumosa* und *nigrithorax* mit Beckers speziellen Beschreibungen verglichen hat, kommt man dahinter, daß Becker erst hinter seiner Beschreibung von *nigrithorax* durch eine Art Anmerkung verrät, worum es sich eigentlich bei der Unterscheidung von *nigrithorax* und *plumosa* handelt. Da erst schreibt er nämlich (S. 42, 6. Zeile von unten): „Diese Art“ scilicet *nigrithorax* „kann leicht mit *plumosa* Fall. verwechselt werden. Sie weicht ab durch die rein schwarze, stark glänzende Färbung und

die ganz schwarzen Fühler, auch das wenn auch nur schwach, so doch deutlich etwas vortretende Gesichtsprofil ist abweichend von *plumosa*". Erst durch diesen fast nebensächlich erwähnten Schlußsatz wird offenbar, daß *nigrithorax* durch eine plastische Eigenschaft stets sehr leicht und sicher von *plumosa* unterscheidbar ist. Kurz gesagt, gehört *plumosa* zu den Arten von *Discocerina* Macq., bei welchen das Untergesicht im Profil geradlinig zum Mundrande abfällt, während *nigrithorax* zu den Arten gehört, bei denen das Untergesicht im Profil unterhalb der Mitte unter Bildung eines stumpfen Winkels nach hinten unten zum Mundrande abfällt. Becker schreibt in der Gattungscharakteristik zu *Discocerina* Macq. S. 35: „Untergesicht mit mehr oder weniger flacher Wölbung bis zu einem ausgeprägten Mittelhöcker" u. s. w. — In Wirklichkeit haben aber alle von Becker zu *Discocerina* bezogenen Arten entweder 1.: ein flach nach unten abfallendes Gesicht, ohne Bildung eines Mediankieles an der oberen Hälfte (wie bei *plumosa* Fall.), oder 2.: das Gesicht ist an der Oberhälfte deutlich gekielt, hinter den Fühlern beiderseits grubig vertieft und an der Unterhälfte gleichmäßig sanft gewölbt, wie bei *dimidiatipennis* Strbl., oder 3: das Gesicht fällt unter den in Form eines Querwalls vorspringenden Unterrändern der Fühlergruben und des Mediankieles, wie bereits bemerkt, unter Bildung eines stumpfen Winkels in einer schräg nach hinten unten geneigten Fläche zum Mundrande ab, wie bei *nigrithorax* Beck., und nähert sich damit einer gleicherweise bei der Gattung *Allotrichoma* ausschließlich vorkommenden Gesichtsform. Es fällt durchaus nicht schwer, die gerade diese Gesichtsform zeigenden Arten, die dem Typus für *Discocerina* Macq. am fernsten stehen, als zu einer neuen Gattung: *Strandiscocera* (gebildet durch Zusammenziehung von *Strandi* und *Discocerina)* mit *nigrithorax* als Typus zu vereinigen, während es zugegebenermaßen bedenklich erscheint, auch für die *dimidiatipennis*-Gruppe eine besondere Gattung zu bilden. Jedenfalls stehen sich die morphologisch übereinstimmenden Arten von *Strandiscocera* näher als die mehr nur nach der Färbung u. s. w. gebildeten Gruppen Beckers. Gewisse Verschiedenheiten in der Zahl und Stärke der Gesichtsborsten, die für Hendel der Anlaß waren, die Gattung *Disclasiopa* von *Discocerina* abzuzweigen, erscheinen meines Erachtens keinesfalls bedeutender, da es zahlreiche Arten gibt, die durch mehr oder weniger stark entwickelte Wangenrandborsten zwischen den Arten mit starken und fehlenden Wangenrandborsten vermitteln, so daß *Disclasiopa* Hend. von *Discocerina* Macq. Beck. erheblich schwerer abzugrenzen ist als *Strandiscocera* n. gen. — Beiläufig bemerkt ist *nigrithorax* in Deutschland überall sehr häufig, während ich *plumosa* Fall. nur in wenigen Exemplaren fand; ob sie in allen

Sammlungen (wie Becker schreibt) zu finden ist, erscheint mir deshalb zweifelhaft.

Strandiscocera buccalis n. sp.

Diese Art unterscheidet sich von allen von Becker dargestellten Arten mit Ausnahme von *obscurella* Fall. durch den Besitz von je 4 Seitenborsten, von *obscurella* durch das Fehlen von Wangenbörstchen. Von den Arten mit je 3 Seitenborsten ist *pallidula* Stenh. wie *buccalis* grau bereift, hat aber gelbe Fühler, gelbe p und eine gelbe Schildchenspitze, auch ist mg_2 mindestens 3mal so lang wie mg_3, bei *buccalis* sind die Fühler und p schwarz, die Schildchenspitze wie das übrige Schildchen grau oder bräunlichgrau und mg_2 meist nur doppelt so lang wie mg_3.

Beschreibung: Am ganzen Körper durch Bereifung matte, hell aschgraue Art. Gesicht in Höhe des Augenunterrandes gattungstypisch nach hinten unten abfallend, grauweiß. Die je 4 vorhandenen Seitenborsten stehen auf schwarzen Punktflecken und werden graduell von oben nach unten schwächer. Stirn etwas dunkler grau als das Stirndreieck, die Scheitelplatten und Orbiten. Beborstung schwarz; p. pr. ors hinter und auswärts der r. ors; a. pr. ors etwa halb so lang wie die p. pr. ors. — Augen kahl, groß, mit etwas nach vorn unten geneigtem Längsdurchmesser. Wangen und Backen weiß; erstere seitlich der Fühler sehr schmal, allmählich sich verbreiternd und ohne Börstchen, unter der Gesichtsquerleiste sich stark verbreiternd. Backen ½ Augenlängsdurchmesser breit, hinten (nahe dem unteren Drittel) mit einer starken Borste. Clypeus schwarz, grau bereift. Rüssel und Taster schwarz. — Fühler schwarz; ihre Grundglieder grau bereift; ihr 2. Glied dorsal mit dem gewöhnlichen aufgerichteten Haar und der apikalen nach vorn gekrümmten Borste. 3. Glied kurzoval. Arista mit winziger Endgabel und 6 langen Strahlen. Occiput mit zerstreuten Börstchen weit hinter den Augen und längs der Backen. — Mesonotum hell aschgrau oder hell bräunlichgrau, sehr dicht und kurz schwarz behaart; prsc. as, dc, h, prsut, an, pn, sa, 2 pa, 2 np und eine stp wie gewöhnlich. Schildchen wenig über halb so lang wie breit, dorsal zerstreut behaart, mit den gewöhnlichen a. und la. sc. — Abdomen weißgrau, dorsal basal zuweilen etwas bläulich gefleckt, ziemlich dicht kurz behaart, mit etwas längeren Hinterrandbörstchen, aus 5 Segmenten bestehend, von denen das zweite bis vierte graduell ein wenig an Länge zunehmen; 5. Segment beim ♂ 1¼ bis über 1½mal so lang wie das 4. — Genitalien meist versteckt liegend, wenn vorgestreckt, erscheinen sie im Profil mandelförmig und an ihrer Hinterunterseite am apikalen Drittel dicht, abstehend und schwarz behaart. Beim ♀ sind das 2. bis 5. Segment fast

gleich lang. — p nebst Hüften schwarz, mit aschgrauer Bereifung, wie gewöhnlich beborstet. Tarsen oft gelb. — Flügel farblos, etwas milchig getrübt. Adern gelbbraun. c bis zur m reichend, schwärzlich bebörstelt, im Bereiche von mg_1 mit 4 längeren Haaren; mg_2 meist doppelt so lang wie mg_3, mg_3 2½mal so lang wie mg_1, r_3 fast gerade, apikal nicht zur c aufgebogen; r_5 vorn sanft konvex geschwungen; m gerade, etwa 1½mal so lang wie ta—tp; ta und tp gerade und parallel; ta nahe dem basalen Drittel der Cd; tp etwas länger als der Endabschnitt der cu, die den Flügelrand nicht erreicht. — Schwinger weiß. — Körperlänge 1¾—2¼ mm.

Ich sammelte im Sommer und Herbst zahlreiche ♂♀ bei Nidden an der Kurischen Nehrung an gleichen Orten wie *Strandiflus Strandi* m.

Strandiscocera Strandi n. sp., (kaum = *cinerella* Beck.) und var. *amoena* n. var.

Mit dieser Art kommt man nach Beckers Bestimmungstabelle, S. 39, bis Ziffer 7, woselbst Becker eine Teilung in Arten mit ganz schwarzen und solche mit rostbraunen bis rotgelben dritten Fühlergliedern vornimmt. Bei *Strandi* ist das 3. Fühlerglied nie ganz schwarz, sondern basal ventral rot, dorsal und apikal mehr oder weniger ausgedehnt schwarz. Alle Arten mit ganz schwarzen dritten Fühlergliedern passen auch sonst nicht zu *Strandi*. Unter den Arten mit rostbraunen bis rotgelben 3. Fühlergliedern kommt man im Anschluß an Ziffer 19 mit den meisten Exemplaren bis *cinerella* Stenh., deren Beschreibung S. 41 als *cinerella* Beck. lautet: „Mesonotum matt graubraun. Stirn ebenso. Gesicht gelbgrau mit 2 Seitenborsten. Fühler rot, die ersten beiden Glieder schwärzlich, Borste mit 5 Strahlen. Abdomen grünschwarz, das letzte Segment stark glänzend. p schwarz, Knie und alle Tarsen rotgelb, letztes Glied gebräunt. Flügel schwach bräunlich. Randader dick; 1. Abschnitt gleichmäßig bewimpert; 2. 1½—2mal so lang wie der 3.; 2—2,3 mm. — In Nord- und Mitteleuropa, aus Schweden.“ — Bei *Strandi* ist, wie bereits bemerkt, das 3. Fühlerglied zumeist nur basal ventral etwas rot, das Gesicht rein weiß, die Arista hat dorsal 6 Kammstrahlen. Das Abdomen ist glänzend schwarz, schimmert aber durch eine ziemlich dichte, braune Bereifung dorsal braun und glänzt hier matter als an den Seitenrändern und auf der Bauchseite; das 5. Segment ist glatt, glänzend und unbereift. Die Flügel sind fast farblos, die Adern braun, die c ist nicht dicker als bei anderen Arten. Ob unter diesen Umständen *Strandi* eine neue Art oder nur eine neue Varietät von *cinerella* Beck. darstellt, dürfte erst ein Typenvergleich ergeben, zu

dessen Erleichterung noch folgende Angaben zu *Strandi* dienen mögen:

Gesicht durch dichte Bereifung rein weiß, oben gekielt, nahe der Mitte bzw. an der oberen Seitenborste nach hinten unten abgeknickt. Eine zweite, tiefer stehende Seitenborste ist so stark wie die obere. Stirn medial breiter als medial lang, matt, vorn dunkelgraublau schimmernd, hinten ausgedehnt hell- bis dunkelbraun. Stirndreieck und Scheitelplatten heller grau. ors gattungsgemäß. Augen langoval, mit stark geneigtem Längsdurchmesser, kahl. Wangen und Backen weiß, sehr schmal; erstere auf der Fläche ohne Börstchen, am Rande in Höhe der Gesichtsborsten nur mikroskopisch fein und kurz behaart. Backen (ohne Gesichtsseitenränder) medial etwa 1/8 Augenlängsdurchmesser breit. Eine Backenborste steht nahe dem Occiput; dieses schwarz. Clypeus schwarz; Rüssel und Taster rotbraun bis schwarz. Fühler bereits beschrieben. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß ich im V., VI. und VIII. 1918 bei Stuckenbusch, Kr. Recklinghausen (Westfalen) eine Form in Anzahl von 5 ♂♂, 7 ♀♀ fand, bei der im Gegensatz zu *Strandi* die 3. Fühlerglieder ganz rot waren, außerdem aber auch noch die Grundglieder rot und nur durch Bereifung grau waren. Mit derartig gefärbten Tieren kann man leicht nach Beckers Tabelle bei *aurifacies* Strbl. oder *galactoptera* Beck. landen, Arten, von denen letztere ein mattgraues Abdomen hat und nur in Nordafrika gefunden wurde, während *aurifacies* zu den von mir bei *Discocerina* belassenen Arten mit sanft gewölbtem Gesicht gehört. Ob diese Form mit fast ganz roten Fühlern aus Stuckenbusch, die keinesfalls zu *aurifacies* gehört, eine neue Art darstellt oder ihrerseits nur eine Varietät von *Strandi* ist, wird sich auch erst nach Vergleich mit *cinerella* Beck. Typus ergeben, von der noch ungewiß ist, ob sie zu *Strandiscocera* oder *Discocerina* gehört. Vorläufig habe ich diese Tiere meiner Sammlung mit var. ***amoena*** n. var. bezettelt. (Über *Discocerina aurifacies* Strbl. siehe weiter unten!) — Thorax durch dichte, helle Bereifung matt aschgrau, am Mesonotum eine Spur bräunlich, unregelmäßig und wenig dicht schwarz behaart, gattungsgemäß beborstet. Schildchen über halb so lang wie breit, wie das Mesonotum bereift und gefärbt, dorsal zerstreut behaart, mit den gewöhnlichen 4 sc. — Abdomen glänzendschwarz, wie bereits beschrieben, braun bereift. Beim ♂ ist es schmalelliptisch, das 1. Segment kurz, das 2. und 3. sind etwas kürzer als das 4., dieses so lang oder ein wenig länger als das 5. — Beim ♀ ist das Abdomen breiter, apikal breit gerundet; 2. bis 4. Segment sind gleichlang, das 5. kurz, etwa 1/3 so lang wie das 4. — Hüften und p schwarzbraun, Kniespitzen und Tarsen rotgelb. f_1 wie gewöhnlich ventral apikal mit einer Reihe kurzer,

abstehender Börstchen; t gleichmäßig fein und kurz behaart. — Flügel farblos, nur bei abgeblendeter Belichtung etwas graubräunlich, ungefleckt. Adern gelbbraun. mg_1 gleichmäßig kurz behaart; mg_2 1¼ bis 2mal so lang wie mg_3. — Schwinger weiß. — Körperlänge 1¼—2¼ mm.

Ich fand die Art bei Nimptsch und Habelschwerdt (Schlesien), Ilfeld (Südharz), Stuckenbusch (Westfalen) und St. Wendel (Saargebiet).

Zu *Discocerina aurifacies* Strbl. [Clasiopa].

Diese Art bedarf schon deshalb einer Besprechung, weil das ♀ nach Becker sehr schwer, das ♂ überhaupt nicht zu bestimmen ist. Da das Mesonotum von *aurifacies* nur beim ♀ glänzt, so führt dieses über Ziffer 19 und 20 der Bestimmungstabelle, S. 39, zu *pulchella* Meig., einer Art, die Becker = *fulgida* Beck. setzt und die ihm nur im weiblichen Geschlecht bekannt blieb, während er von *aurifacies* Strbl. l. c., 1926, S. 157 nur das ♂ beschrieben, im „Lindner" das ♀ nur kurz gestreift hat. Da bei *aurifacies* ♀ die Fühlergrundglieder oft verdunkelt und weiß bereift und die Wangen und Backen sehr schmal (letztere schmäler als das 3. Fühlerglied) sind, die Körperlänge aber wie bei allen Arten sehr variabel ist, so ist nicht ausgeschlossen, daß *pulchella* Meig. Beck. mit *aurifacies* Strbl. zusammenfällt. — Ganz unmotiviert findet man unter Ziffer 23 nochmals „Mesonotum erzgrün, glänzend", wenn man *aurifacies* über Ziffer 19 „— Mesonotum mehr oder weniger matt 21" verfolgt; denn das ♀ hätte eben unter Ziffer 20 *pulchella* gegenübergestellt werden müssen. — Mit dem ♂ von *aurifacies* erreicht man bei Verfolgung über Ziffer 19 „Mesonotum mehr oder weniger matt" und 21 „3. Fühlerglied nebst den Wurzelgliedern rotgelb" sowie 22 „3. Fühlerglied ganz hell rotgelb": Ziffer 23, doch nicht *aurifacies* Strbl., sondern *galactoptera* Beck. mit matt graubräunlichem Mesonotum. Da jedoch das Abdomen nicht „matt hellgrau" und auch das Gesicht nicht „hellgrau" ist, *galactoptera* auch bisher nur in Nordafrika gefunden wurde, so kommt man in Gefahr, das ♂ von *aurifacies* für eine neue Art zu halten. Erst der Umstand, daß man zu den ♂♂ keine ♀♀ mit mattem Mesonotum findet, führt zu der Erkenntnis, daß Becker das ♂ unter Ziffer 23 unzutreffend skizziert hat bzw. daß die fraglichen ♂♂ nichts weiter sind als *aurifacies* Strbl. ♂. — *D. aurifacies* Strbl., die Becker nur aus Steiermark und Schweden bekannt war, ist in Deutschland überall sehr häufig. Ich sammelte sie bei Nimptsch, Habelschwerdt und Gleiwitz (Schlesien), Ilfeld (Südharz), Sinsen (Westfalen) und Nidden (Kurische Nehrung).

Die von mir als *Strandiscocera Strandi* var. *amoena,* n. var., beschriebene Varietät von *Strandi* unterscheidet sich von *D. aurifacies* leicht durch 1.: Zugehörigkeit zu *Strandiscocera,* 2. beim ♂ und ♀ ganz weißes Gesicht, 3.: beim ♂ und ♀ durch lehmgelbe Bereifung, ganz mattes Mesonotum.

Zu *Disclasiopa niveipennis* Beck.

Becker hat 4 Arten von *Disclasiopa* beschrieben, von denen *brunnicosa* Beck. ganz schwarze Fühler und p, die 3 anderen mehr oder weniger rote Fühler haben. Bei 2 Arten: *niveipennis* Beck. und *xanthocera* Lw. trägt die c im Bereiche von mg_1 außer dichten und kurzen Haaren noch weitläufig gereihte, längere Börstchen; nur bei *duplosetosa* Beck. ist mg_1 nur mit kurzen, gleichlangen Haaren besetzt. *D. niveipennis* und *xanthocera* sollen nach der Bestimmungstabelle eine verschiedene Beborstung des Gesichts und der Stirn haben, doch schreibt Becker unter *niveipennis*: „Die Unterschiede von *xanthocera* liegen in der wesentlich anderen Färbung von Kopf, Thorax, Abdomen und Flügel, auch sind die Backen bei *xanthocera* etwas breiter". Hiernach traut Herr Becker anscheinend seinen Unterschiedsmerkmalen in der Beborstung auf S. 45 nicht so recht. Das kann man auch nicht, wenn man Beckers spezielle Beschreibung dieser Arten nebeneinander hält. Danach hat *niveipennis* jederseits 2 nach innen gekrümmte obere und eine aufwärts gekrümmte untere Borste außer den sonst noch vorhandenen viel schwächeren Gesichtsborsten, während es unter *xanthocera* heißt: „In der zweiten, nach innen gekehrten Reihe stehen oben und unten je eine starke Borste, mitunter noch eine dritte, etwas schwächere über der unteren". Hieraus ergibt sich, daß also bei beiden Arten je 2 (und nicht mehr) Borsten konstant, stark und einwärts gekrümmt sind; die dritte, schwache Borste bei *xanthocera* ist unbeständig. Ob bei *xanthocera* eine untere aufgerichtete Borste vorhanden ist, geht aus Beckers Beschreibung nicht hervor; jedenfalls hat Becker diese unter *niveipennis* erwähnte Borste unter *xanthocera* weder in der Bestimmungstabelle noch in der speziellen Beschreibung als vorhanden oder fehlend bezeichnet. Ich fand in Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Westfalen und im Saargebiet zahlreiche Exemplare einer Art mit roten Fühlern und weißgelbem Gesicht, die in der Färbung besser zu *xanthocera,* in der Beborstung besser zu *niveipennis* stimmen, insofern je 3 starke, nach innen gekrümmte Borsten einwärts der Wangen stehen, von denen die mittlere den Wangen eine Spur näher stehen als die oberste und unterste; außerdem steht ganz unten ziemlich nahe der Mitte der lateralen Kopfseite eine vierte aufwärts gekrümmte

Borste, wie solche Becker als charakteristisch für *niveipennis* angibt. Eine in gleicher Höhe dieser inneren Seitenborsten stehende Reihe feiner Börstchen steht direkt am Wangenrande. Im Profil fällt das Gesicht bis zu den obersten Gesichtsseitenborsten geradlinig nach vorn unten ab, unterhalb der obersten Seitenborsten nach hinten unten. Die Gesichtsbildung entspricht mithin der von *Strandiscocera,* ohne daß es deshalb statthaft wäre, *Strandiscocera* als synonym zu *Disclasiopa* zu betrachten, da ja doch *Disclasiopa* Hend. nur die Arten der alten Gattung *Discocerina* umfaßt, die längs der Wangenränder in Ausdehnung der inneren Seitenborsten Börstchen und nicht feinste Härchen des Gesichts erkennen lassen. —Die Stirn meiner Tiere läßt minutiöse Orbital- und Interfrontalbörstchen mehr oder weniger deutlich erkennen. Backen etwa 1/3 Augenlängsdurchmesser breit und breiter als das 3. Fühlerglied. — Der Thorax ist bald aschgrau, bald messinggelb, das Abdomen aschgrau. — Hüften und f schwarz, t_1 und t_2 überwiegend gelb, t_3 schwarz. An den Flügeln ist mg_1 dicht und kurz behaart und außerdem mit weitläufig gereihten Borsten besetzt. Hiernach vermitteln meine Exemplare zwischen *xanthocera* und *niveipennis* und lassen vermuten, daß *niveipennis* Beck. nur eine Farbenvarietät von *xanthocera* Lw. ist.

Disclasiopa Strandi n. sp.

Diese Art ähnelt durch farblose Flügel, haarförmig bewimperten mg_1-Abschnitt und je 4 starke innere Seitenborsten des Gesichts *duplosetosa* Beck. nach Beckers Beschreibung, hat aber sog. überzählige Börstchen am Augenrande und auf der Mitte (if), auch sind die t_2 bei ihr ganz gelb. Endlich ist das Abdomen nicht matt graugrün, das letzte Segment kaum etwas glänzend, sondern schwarz und durch dichte braune Bereifung dunkelbraun. Bezüglich der Gesichtsborsten von *duplosetosa* schreibt Becker S. 45: „Gesichtsborsten in 2 Reihen; unmittelbar neben den Wangen 3—4 feine Börstchen; in der 2. inneren Reihe 4 stärkere Borsten übereinander". — Bei *Strandi* stehen alle Gesichtsborsten fast in einer Reihe. Es haben sich nämlich die 3—4 feinen Borsten, die bei *duplosetosa* „unmittelbar neben den Wangen" stehen, bei *Strandi* etwas vom Augenrande entfernt und stehen kaum merklich auswärts der Reihe der stärkeren Borsten der Innenreihe, und zwar so, daß unter der obersten der 3 einwärts gekrümmten Innenborsten 2 auswärts gekrümmte Borsten stehen, unter der mittleren und untersten Innenborste je eine schwächere, auswärts gekrümmte Borste. Außer diesen Borsten sieht man nur noch je eine kleine Borste, die am Wangenrande in gleicher Höhe wie die oberste starke Innenborste steht. Auf der Stirn stehen längs der

Augenränder vor der p. pr. ors je 3 winzige Börstchen und am Seitenrande der Spitze des Stirndreiecks stehen im Gegensatz zu *duplosetosa* und in Übereinstimmung mit *xanthocera* ebenfalls einige winzige Börstchen.

Beschreibung: Durch Bereifung ganz matte, schwarz beborstete Art. Gesicht weiß; Stirn graubraun; beide wie beschrieben beborstet. Augen groß, langoval, vorn oben etwas abgestutzt. Wangen und Backen weiß; erstere über halb, letztere fast so breit wie das 3. Fühlerglied; in der Hinterecke der Backen steht die gewöhnliche starke Borste. Rüssel schwarz, Taster weißgelb. Fühler rot, ihr 3. Glied dorsal etwas angeräuchert. Arista dorsal mit 5 Kammstrahlen. — Mesonotum und Schildchen graubraun, gattungstypisch beborstet. Pleuren schwarzgrau. — Abdomen gefärbt wie beschrieben. Beim ♀ sind das 2. bis 4. Segment ziemlich gleich lang, das 5. und 6. je halb so lang wie das 4. — Hüften, f und t schwarz, doch sind die Tarsen und an t_1 und t_3 die äußersten Basen und Enden gelb, t_2 ganz gelb. — Flügel farblos, Adern braun. c bis zur m reichend, vor dem 2. Bruch mit einer ziemlich langen Borste, sonst bis dahin gleichmäßig knapp halb so lang bewimpert, im Bereiche von mg_2 und mg_3 durch eine sehr dichte und kurze, schwarze Bewimperung verdunkelt; mg_2 nur wenig länger als mg_3; mg_3 fast 4mal so lang wie mg_4; r_3 gerade, apikal sanft zur c aufgebogen; r_5 und m fast gerade und parallel; ta und tp parallel; tp etwa doppelt so lang wie der Endabschnitt der cu, die den Flügelrand nicht erreicht. — Schwinger am Kopf weiß, am Stiel rot. — Körperlänge 2 mm.

In meiner Sammlung ein ♀, das ich am 22. IX. 09 bei Nimptsch (Schlesien) erbeutete.

Hydrina Strandi, n. sp., ♂.

Mit dieser Art kommt man mit Beckers Bestimmungstabelle, S. 55, über Ziffer 7 bis Ziffer 11: *nigricauda* Stenh. und *vittipennis* Zett. — Von beiden Arten unterscheidet sich *Strandi* durch das Fehlen einer sei es hellen, sei es bräunlichen Flügelfleckung, von *nigricauda* außerdem durch folgendes: mg_2 ist bei *nigricauda* nach Becker doppelt so lang wie mg_3, bei *Strandi* nur etwa $1^1/_8$mal so lang wie mg_3. Von meinen Exemplaren von *nigricauda* Stenh. ist aber *Strandi* noch dadurch verschieden, daß das Mesonotum ganz ungestreift ist, während es bei *nigricauda* stets längs der as. und dc.Mi schmal dunkel gestreift ist. Das Abdomen ist mit Ausnahme des letzten Segments bei *nigricauda* durch dichte, hellgraue Bereifung hellgrau und matt, bei *Strandi* ist nur das 1. und 2. Segment durch dichtere Bereifung matt glänzend, das 3. und 4. Segment sind bereits nur noch sehr zart

grau bereift und glänzen sehr. Das Hypopyg ist bei *Strandi* anders geformt als bei *nigricauda*. Die f sind ganz schwarz, bei *nigricauda an* den Enden mehr oder weniger rotgelb. — Bei *vittipennis* ist mg_2 3mal so lang wie mg_3, bzw. *vittipennis* ist noch verschiedener von *Strandi* als *nigricauda*.

Beschreibung: Gesicht oben eingedrückt, unten gattungsgemäß vorgewölbt, schwarz, durch dichte Bereifung matt und hell aschgrau, längs der Wangen nur sehr zart beborstet. Stirn dunkelgrau. Dreieck graubraun; r. ors und p. pr ors vorhanden, doch mikroskopisch klein. Augenlängsdurchmesser nach vorn unten geneigt. Occiput weißlich bereift. Die sehr schmalen Wangen und die Backen sind grauweiß, letztere unter dem tiefsten Augenpunkte bis zum Mundrande fast ½ Augenlängsdurchmesser breit. Taster blaß. Fühler schwarz; ihr 3. Glied rot, dorsal schwärzlich angeräuchert. Arista gattungsgemäß kahl. — Thorax weißgrau, am Mesonotum hell bräunlichgrau, im Bereiche der as. und dc.Mi nicht im geringsten dunkler längsgestreift. Borsten gattungsgemäß. — Abdomen, wie bereits beschreiben, glänzend schwarz, mit zarter, den Glanz nur wenig vermindernder, grauer Bereifung der vorderen Segmente; 4. Segment des ♂ fast so lang wie das 2. und 3. zusammen; 5. Segment etwas kürzer, unbereift, doch zerstreut, ziemlich lang, schwarz behaart. After des ♂ schwarz, halbkugelig vorgewölbt, schwarz, grau bereift und wie das 5. Segment dorsal sparsam, ventral dichter behaart, außerdem ventral basal mit je einem hörnchenförmigen, nach innen und hinten gekrümmten, schwarzen Anhang versehen, der einem nach unten vorspringenden, kurz pyramidalen Zapfen auf der Vorderseite aufsitzt. — Hüften und p schwarz, doch t rotgelb. — Flügel farblos, ohne heller schimmernde Flecken. Adern braun. c dünn, sehr zart und kurz behaart; mg_2 nur ganz wenig länger als mg_3; mg_3 über 2½mal so lang wie mg_4; r_3 gerade, apikal nur ganz wenig zur c aufgebogen; r_5 gerade; m wenig gebogen, dem r_5 fast parallel; ta und tp schwarz, einander parallel; ta auswärts der Mitte der mit der hinteren Basalzelle verschmolzenen Cd; tp noch nicht halb so lang wie der den Flügelrand nicht erreichende Endabschnitt der cu. — Schwinger gelblichweiß. — In meiner Sammlung 1 ♂ aus St. Wendel (Saargebiet).

Hydrellia fallax n. sp. ♀.

Diese Art hat gelbe Taster und Vorderhüften, schmale Backen, ein gelblichgraues Gesicht und schwarze Fühler. Im Gegensatz zu *chrysostoma* Meig. sind Backen, Thorax und Abdomen grauweiß bereift, im Gegensatz zu *poecilogastra* Beck. sind p, Mittel- und Hinterhüften nicht gelb, und im Gegensatz zu *pilitarsis* Stenh. sind

die Flügel farblos und mg_2 ist über 1½mal so lang wie mg_3. Das Abdomen ist endlich nicht matt graubraun, sondern, von hinten besehen, matt aschgrau, von oben oder seitlich besehen: mit schwarz schimmernden Vorder- und hellgrauen Hinterrandbinden der Tergite geziert.

Beschreibung: Gesicht hell graugelb, mit je 5 Seitenborsten. Lunula weiß. Stirn mattschwarz. Stirndreieck mattbraun, vorn breit den Stirnvorderrand erreichend. Augen groß, mit senkrechtem Längsdurchmesser. Wangen linear, Backen weißlich, sehr schmal. Occiput graubraun. Clypeus schwarz, grau bereift. Taster hellgelb. Fühler schwarz; ihr 3. Glied braunschwarz. Arista dorsal mit 7 Kammstrahlen. — Thorax grau, Mesonotum graubraun. Pleuren hellaschgrau. — Abdomen so wie beschrieben, je nach der Belichtung gleichmäßig grau und nur spurenweise glänzend oder mit dunkelbraunen Vorderrandbinden der Tergite. 2.—4. Segment fast gleich lang; 5. Segment des ♀ nur wenig länger als das 4. — p schwarz, grau bereift, doch Vorderhüften und Vordertrochanteren weiß. t und Tarsen rotgelb, doch dorsal ausgedehnt verdunkelt. — Flügel schwach grau, Adern schwarz. mg_2 1½mal so lang wie mg_3. — Schwinger gelb. — Körperlänge 2—2¼ mm. — In meiner Sammlung 1 ♀ aus Ilfeld vom 13. VI. 1915.

Hydrellia hypopygialis, n. sp.?, fraglich = *lapponica* Stenh.

Auch diese Art gehört zu Beckers Gruppe der Arten mit gelben Tastern und Vorderhüften. Sie hat schmale Backen. Da das Gesicht weiß oder blaßgelb, das 3. Fühlerglied rot und nur dorsal schwarz gesäumt und das Abdomen glänzend erzfarbig ist, so landet man mit ihr bei Ziffer 12: *lapponica* Stenh., von der Becker S. 68 schreibt: „Das 5. Abdominalsegment ist nur wenig länger als das 4.“ und l. c., 1926, S. 175: „Der 4. und 5. Hinterleibsring sind untereinander gleich lang und nur wenig länger als der 3.” — Beim *hypopygialis*-♂ (Fig. 11) ist das 5. Segment

Abb. 11. *Hydrellia hypopygialis* Duda, Abdomen in Ansicht von rechts.

fast so lang wie das 3. und 4. zusammen, beim ♀ allerdings nur wenig länger als das 4. — Die übrigen Angaben zu *lapponica*: „Stirn sammetschwarz mit braunem Dreieck. Das Gesicht ist in Fühlerhöhe sehr schmal, Fühler mit 5 Kammstrahlen. Backen

schmal. Mesonotum graubraun. p schwarz, alle t und der Hintermetatarsus gelb" treffen für manche Exemplare zu, oft sind aber bei *hypopygialis* auch die Mitteltarsen gelb und alle t schwarz. Die Flügel sind schwach grau; mg_2 ist meist so lang wie mg_3, selten ein wenig länger. Hiernach wäre es immerhin denkbar, daß *Strandi* = *lapponica* Stenh. ist; doch sind alle von Becker als charakteristisch für *lapponica* genannten Eigenschaften ziemlich variabel und bei vielen Arten anzutreffen. Abgesehen davon, daß Becker l. c., S. 175, schreibt: „von allen anderen Arten durch den stark glänzenden Hinterleib ausgezeichnet", ist kein einziges artcharakteristisches Merkmal in dieser Beschreibung zu finden. Befremdlich bleibt ferner Beckers Angabe: „Bisher in Lappland, Finnland und Oberitalien gefunden." und daß Becker mit keinem Wort das sehr auffällig rotbraune Hypopyg erwähnt, das der glans penis eines Hundes ähnelt und bei allen ♂♂ von *hypopygialis* deutlich zu sehen ist. Dem Bauche sich anschmiegend reicht es nach vorn etwas über den Hinterrand des 4. Ventriten hinaus, ist vorn kahl, unterseits kurz-, mehr basal und hinten dichter und länger behaart. — Ich sammelte im VII. 1940 in Nidden an der Kurischen Nehrung die Art in Mehrzahl und besitze noch 2 ♂♂ und 4 ♀♀.

Hydrellia speciosa n. sp., ♂, hat gelbe Taster, schwarzgraue Vorderhüften, schmale Backen, im männlichen Geschlecht nicht verdickte t_2, ein grauweißes Gesicht und eine weiße Lunula; beim ♂ ist das 5. nicht länger als das 4. Abdominalsegment. Die t sind schwarz und die 3. Fühlerglieder rot. Man kommt somit nach Becker bis Ziffer 22, und da das Gesicht nicht gelb und die Fühler nicht schwarz sind, so passen weder *nigripes* Zett. noch *approximata* Beck., die *speciosa* am nächsten kommen mögen. Leider hat Becker zu *nigripes* (S. 69) nur noch angemerkt, daß *flavicornis* Stenh. zu ihr synonym sei, und über ihr Vorkommen nichts berichtet. — Ich fand von *speciosa* zwar nur ein ♂, halte dieses aber für beschreibenswert, weil es durch das weit vorgestreckte Hypopyg (Fig. 12) Anhaltspunkte zur Wiedererkennung der Art bietet.

Beschreibung: Gesicht matt, hellgrauweiß. Stirn sammetschwarz. Stirndreieck dunkelbraun, vorn sammetschwarz. Augen groß. Backen weiß, nur etwa halb so breit wie das 3. Fühlerglied. Taster gelb (bei *nigripes* etwas bräunlich). Fühlergrundglieder sammetschwarz, 3. Glied feuerrot. Arista mit 6 Kammstrahlen. Occiput oben schwarz, unten grauweiß. — Mesonotum und Schildchen durch dichte Bereifung dunkelgraubraun und ganz matt (bei *nigripes* grünschwarz und etwas glänzend). Pleuren schwarzgrau. — Abdomen schwarz, dunkelbraun bereift, matt glänzend (bei *nigripes* metallisch erzgrün schimmernd); beim ♂ 2. bis 4. Seg-

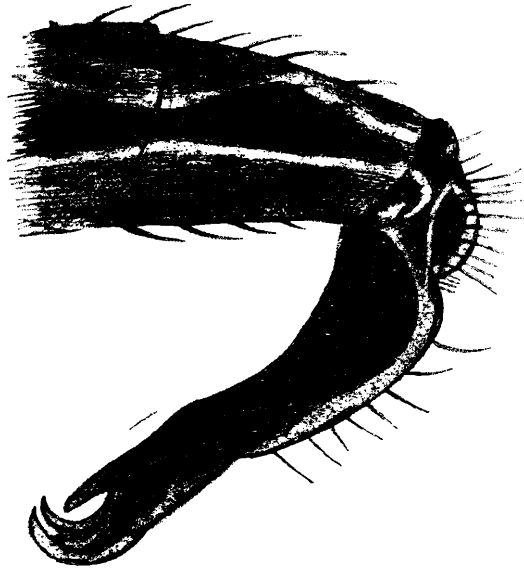

Abb. 12. *Hydrellia speciosa* Duda ♂. Abdominalende mit Hypopyg, Ansicht von links.

ment fast gleich lang; 5. Segment etwa 1⅛mal so lang wie das 4.; Hypopyg (Fig. 12) weit vorstreckbar, bis fast zur Basis des 4. Segments reichend. — Hüften und p schwarz, grau bereift. Trochanteren, Knie und Tarsen rot. — Flügel sehr schwach grau, Adern dunkelbraun; mg_2 etwa 1⅕mal so lang wie mg_3; r_3 fast gerade, apikal nur wenig zur c aufgebogen. r_5 und m weithin parallel. — Schwinger weiß. — Körperlänge 2 mm. — In meiner Sammlung ein ♂ aus Laband bei Gleiwitz vom 22. IV. 34.

Hydrellia thoracica Hal. var. *astriata*, n. var.

Diese anscheinend zu *thoracica* Hal. gehörige Varietät unterscheidet sich von *thoracica* wesentlich nur dadurch, daß das Mesonotum matt graubrau und nicht oder unmerklich gestreift ist, wird aber hierdurch nach Becker nicht bestimmbar. Die Art kann deshalb, zumal im weiblichen Geschlecht, besser durch die schwarzen Taster und das sehr breite, weiße Gesicht, die ganz schwarzen, grau bereiften Fühler und die überwiegend schwarze Färbung der Hüften und p erkannt werden; nur die Tarsen oder nur die Metatarsen sind bei var. *astriata* rot. In allen diesen Hinsichten stimmt var. *astriata* somit im wesentlichen mit *thoracica* Hal. s. str. überein. Die Arista hat bei meinen Exemplaren 8 Kammstrahlen. — Das Abdomen ist wie bei *thoracica* mattglänzend, dor-

sal besehen bläulichgrau; seitlich besehen schimmern die Tergite an den basalen Hälften graubraun, an den apikalen aschgrau. Das 2. bis 5. Segment sind gleichlang, t_3 und t_2 beim ♂ etwas verdickt. mg_2 bis 1¼mal so lang wie mg_3. — Ich sammelte einige Exemplare bei Rauden und Gleiwitz.

Hydrellia Strandi n. sp. ♂.

Diese Art gehört zur Gruppe der Arten mit schwärzlichen Tastern. Die Vorderhüften schimmern je nach der Beleuchtung weiß oder grau; da aber *frontalis* Lw. schwarze, *Strandi* ganz hellgelbe 3. Fühlerglieder hat, ferner eine blauschwarze Stirn und ein mattglänzendes, grau bereiftes Mosonotum, so kommt man mit ihr schnell bis Ziffer 34: *flavicornis* Fall. ♀. — Bei dieser Art ist mg_2 1½mal so lang wie mg_3, das 3. Fühlerglied dunkelrotbraun, das 2. Glied dorsal weiß betäubt, und die Arista hat 8—10 Kammstrahlen. — Bei *Strandi* dagegen ist mg_2 nur so lang wie mg_3, das 3. Fühlerglied, wie bereits bemerkt, ganz hellgelb, die Grundglieder sind schwarz, nicht weiß bestäubt, und die Arista hat nur 7 Kammstrahlen. — Im Gegensatz zu der sehr häufigen und kleineren *albilabris* Meig. ist, wie bemerkt, die Stirn nicht ganz samtschwarz, sondern es hebt sich je nach der Belichtung ein schwarzgraues, vorn abgerundetes und den Stirnvorderrand nicht ganz erreichendes Stirndreieck und jederseits ein von den hinteren Stirnecken nach vorn innen gerichteter, schmaler, grauer Streifen von der sonst mattschwarzblauen Stirn ab. Die mattschwarzen Scheitelplatten sind sehr schmal und kurz, liegen den Augen an und tragen vorn die gewöhnliche r. ors. — Das Gesicht ist nicht weiß, wie bei *albilabris*, sondern goldgelb. Die Lunula ist weiß. Die fast linearen Wangen und die sehr schmalen Backen sind dunkelgrau. — Thorax und Schildchen sind dunkelgraubraun, zart grau bereift, matter glänzend als bei *albilabris* (bei *flavicornis* Fall. „etwas metallisch grünschwarz, glänzend"). — Die Pleuren schimmern matt dunkelgraublau. — Abdomen schwarz, zart grau bereift, mattglänzend (bei *flavicornis* etwas erzgrün, metallisch glänzend); 3. und 4. Segment gleich lang; 1. und 2. etwas kürzer; 5. etwas länger. Genitalien verborgen liegend. — p mit Ausnahme der weiß schimmernden Vorderhüften schwarz. t_2 nicht, t_3 kaum merklich geschwollen. — Flügel farblos (bei *flavicornis* Fall. gelbbräunlich; mg_2 so lang wie mg_3; r_3 gerade, r_5 apikal leicht nach vorn geschwungen, an der Flügelspitze endend. ta und tp gerade und parallel; ta—tp etwa ⅔ so lang wie m. — Schwinger weiß. — Körperlänge 2 mm.

In meiner Sammlung 1 ♂ von der Aulebener Salzquelle vom 1. IX. 1915.

Ephydra Strandi n. sp. (oder = *Scholtzi* Beck.)

Mit den Exemplaren dieser fraglichen Art kommt man mit Beckers Bestimmungstabelle, S. 73/74, bis Ziffer 6: *Scholtzi* Beck. oder 7: *obscuripes* Beck., bzw. das 3. Fühlerglied hat auf der Außenseite keine „haarförmige Borste", die Stirn jederseits keine „sammetschwarze Seitenstrieme", die p sind nicht „fast ganz rotgelb" und die Stirn hat keine „Längsfurche". Die Beschreibung von *Scholtzi* paßt insofern zu *Strandi*, als die Arista am mittleren Drittel nicht viel länger behaart ist, als die Arista basal dick ist; das Gesicht ist aber beim ♂ und ♀ rein weiß, nicht weißgrau, und die r_{2+3} läuft nicht fast ganz gerade in den Vorderrand, sondern ist, wie gewöhnlich, apikal mehr oder weniger sanft zur c aufgebogen. Durchaus unzutreffend ist Beckers Angabe: „die Akrostichalbörstchen stehen nur in 2 Reihen, während sie bei *riparia* durchweg vierzeilig sind". Bei der sehr häufigen *riparia* Fall. sind die as von fast gleicher Stärke und stehen am vorderen Mesonotumdrittel eng gedrängt in 4 Reihen auf einem medialen Längsstreifen zwischen den vorderen dc, während 2 laterale Streifen zwischen ihnen und den dc vorn kahl sind. Weiter hinten, etwa am mittleren Drittel, stehen die as des Mittelstreifens schütter, so daß stellenweise nur immer 2 as auf dem Mittelstreifen stehen, während hier die lateralen Streifen je 2 Börstchenreihen erkennen lassen. Es stehen somit zwischen den 3. und 4. dc etwa 6 as in einer Querreihe. Am hinteren Drittel werden die as des Mittelstreifens stellenweise wieder 4-reihig, so daß zwischen den prsc. dc bis etwa 8 as stehen. — Bei *Strandi* ist die Beborstung schon insofern eine ganz andere, als man bei dieser Art zwischen starken und schwachen as.Mi unterscheiden muß. Auf dem medialen Streifen stehen vorn, breit voneinander getrennt, 2 Reihen feiner as. Mi; es folgen ihnen (einwärts und hinter den vordersten dc) auffällig stärkere as. Mi in 2 geraden, einander mehr genäherten Längsreihen. Zugleich treten auch auf den lateralen Streifen je eine Reihe feinerer as. Mi auf und auch auf dem medialen Streifen gesellen sich, unregelmäßig verteilt, solche feinere as. Mi zu den genannten stärkeren as. Mi, zwischen denen sie ungleich dicht gereiht stehen. Es kann also von nur 2 Reihen as-Börstchen nicht die Rede sein. — In der Bestimmungstabelle hat Becker *E. Scholtzi* allerdings etwas anders dargestellt. Da schreibt er: „Akrostichalbörstchen auf der vorderen Hälfte des Mesonotums nur zweizeilig", doch ist einer ausreichenden Klärung des Sachverhalts damit auch noch nicht gedient. Becker kannte *Scholtzi* nur aus Schlesien. Zu *E. obscuripes*, die Becker nur aus Südrußland, Sarepta und Orenburg kannte, schreibt er: „Die Akro-

stichalbörstchen stehen in 4 Reihen, aber weitläufig und gleichmäßig zwischen den Dorsozentralborsten verteilt; es fehlen mithin die glatten unbehaarten Längslinien, welche bei gedrängter Stellung der Akrostichalbörstchen sonst zu beiden Seiten übrig bleiben." — Hieraus ergibt sich, daß Herrn Becker bei *obscuripes* die as. Mi auf den lateralen Streifen bei *obscuripes* nicht entgangen sind, während man bei *Scholtzi* Beck. dies anzunehmen geneigt ist.

Beschreibung: Das wie gewöhnlich gewölbte und beborstete Gesicht ist beim ♂ am Mundrande deutlich feiner und kürzer beborstet als beim ♀, während es bei *Scholtzi* in beiden Geschlechtern schwach bewimpert sein soll. Die Stirn ist lateral matt grauweiß gestreift und mit je 3 starken, seitwärts geneigten ors und feinen, kurzen Härchen besetzt, hinter der 3. ors auch noch mit einem mittellangen, feinen Haar, ähnlich wie bei *riparia* (siehe hierzu Fig. 8). Stirndreieck trapezförmig, metallischgrün, vorn mit je einer starken Kreuzborste (if). Die Backenbreite entspricht der Augenlänge. Fühler schwarz. Arista basal verdickt, am 2. Viertel wenig länger behaart, als sie basal dick ist, an der apikalen Hälfte kahl. — Thorax hell blaugrau, matt; Mesonotum im Bereiche der dc und medialen as. Mi Reihen braun, bei gewisser Beleuchtung rosa längsgestreift, matt glänzend; as. Mi, wie beschrieben, vorn in 2 Reihen, mitten und hinten in überwiegend 4 Reihen angeordnet, von denen die 2 medialen Reihen aus sichtbar stärkeren as. Mi bestehen als die lateralen Reihen. Schildchen gewölbt, rosa oder bräunlich schimmernd, matt glänzend. — Abdomen blaugrau, matt; 3. Segment etwas kürzer als das 2. und 4.; 5. Segment etwas länger als das 4. (bei *Scholtzi* nach Becker nicht länger als das 4.); Genitalanhänge meist verborgen. — Hüften und p schwarz, blaugrau bereift; nur die Kniespitzen und Tarsen rot; diese oft auch dorsal schwarz und nur ventral rot. — Schwinger gelb. — Flügel grau, Adern braun; mg_3 etwas länger als mg_4; r_3 geschwungen, apikal mehr oder weniger zur c aufgebogen; ta und tp stark konvergent; ta nahe der Mitte der Cd. — ♀, abgesehen von der Beborstung des Mundrandes, wie das ♂, nur ist das 2. Abdominalsegment am längsten, das 3., 4. und 5. werden graduell nur eine Spur kürzer; das einziehbare 6. Segment ist bis zu etwa 1/3 der Länge des 5. Segments vorstreckbar. — Ich sammelte *Strandi* im VII, VIII und IX 1940 massenhaft am sandigen, schilfigen Ufer des Kurischen Haffs bei Nidden.

Zu *Scatella* R. Desv., gen. und *Lamproscatella* Hend., subgen.

Becker schreibt in seiner Bestimmungstabelle der Gattungen der *Ephydrinae* zu den Gattungen ohne vor dem Mundrande vor-

tretenden Clypeus, mit nackter Arista und bis zur m laufender c unter Ziffer 6: „Mesonotum mit 5 dc" u. s. w. ... „*Ephydra* Fall.", darunter: „— Mesonotum mit nur 2 dc ... 7", darunter: „7. Schildchen mit 2 Borsten, Flügel gefleckt *Scatella* Rob. Desv.", darunter: „— Schildchen mit 2 Borsten. Flügel ungefleckt ... *Lamproscatella* Hend." — Es gibt aber zahlreiche Ephydrinen mit gleichem Clypeus u. s. w., deren Arten je 3 dc haben. Nach Beckers Tabelle meint man zunächst, solche seien bisher unbekannt geblieben. Erst nach Durchsicht der speziellen Gattungsbeschreibungen erfährt man, daß sowohl *Scatella*- wie *Lamproscatella*-Arten mit je 3 dc längst beschrieben worden sind, ja, daß sogar alle *Lamproscatella*-Arten je 3 dc haben. — Da es zwischen Arten mit ungefleckten und solchen mit deutlich gefleckten Flügeln bei diesen Gattungen allerlei Übergangsformen gibt, so halte ich es für zweckmäßiger, von noch anderen Eigentümlichkeiten des Typus für *Lamproscatella* Hend.: *sibilans* Hal. Gebrauch zu machen als von der Ungefleckteit der Flügel. Dazu gehört außer dem Befund von je 3 dc das Fehlen starker as. Bei allen *Lamproscatella*-Arten sind nur as. Mi, keine as. Ma vorhanden, während die *Scatella*-Arten mit je 3 starken dc, wie *silacea* Lw., zwischen den as. Mi noch starke as. Ma stehen haben. Für alle derartigen *Scatella*-Arten stelle ich das *Lamproscatella* koordinierte Subgenus *Strandella* auf, mit *silacea* Lw. als Typus. Auf eine dritte Gruppe von Arten, die wie die *Lamproscatella*-Arten keine starken as zwischen den Reihen der as. Mi haben, hat Becker selbst hingewiesen; S. 81 schreibt er unter *Scatella quadrata* Fall.: „Die Hauptunterschiede von *Stenhammari* Zett. sind in der Bestimmungstabelle angegeben; beide Arten bilden mit *pauciguttata* Strbl. eine kleine Gruppe, die sich ähnlich wie die Arten der Gattung *Lamproscatella* dadurch auszeichnen, daß die Akrostichalbörstchen gleich stark über den ganzen Rücken reichen. Die Beborstung der Backen, die bei den *Lamproscatella*-Arten ganz fehlt, ist bei unseren obigen 3 Arten schon schwach angedeutet." — Sie weichen aber meines Erachtens vom Typus von *Scatella*: *stagnalis* Fall. noch mehr ab als die *Lamproscatella*-Arten, weil sie nur eine, hintere, auswärts gekrümmte ors haben, die vordere auswärts gekrümmte ors verkümmert ist: Fig. 6, und weil das Abdomen sehr abweichend von *stagnalis* gebildet ist. Von *Lamproscatella* unterscheiden sie sich außerdem durch den Besitz von nur je 2 starken dc und eine Flügelfleckung, die auch von der von *S. stagnalis* reichlich verschieden ist, von *Strandella* außerdem noch durch das Fehlen starker as. Ich stelle für die Arten der so umrissenen Gruppe das neue Subgenus *Stranditella* auf (gebildet

durch Zusammenziehung von *Strandi* und *Scatella*) mit *quadrata* Fall. als Typus.

Scatella Strandi n. sp., ♂♀.

Mit dieser Art kommt man nach Beckers Bestimmungstabelle S. 78 bis Ziffer 14: *crassicosta* Beck., einer graugrünen oder braungrauen Art mit stark verdickter c und schmalen Backen, doch im Gegensatz zu *Strandi* stark glänzender Stirn und stark gebräunten Flügeln. — Bei *Strandi* ist die Stirn stets ganz matt, und die Flügel sind fast farblos, bzw. die gewöhnliche helle Tropfenfleckung ist nur eben erkennbar. Mesonotum und Schildchen sind nicht graugrün oder dunkelgraubrau, sondern hellbraun. Das stark vorspringende Gesicht fällt im Profil wie bei *stagnalis* senkrecht zum Mundrande ab, während es bei *crassicosta* nach Becker im Gegensatz zu *stagnalis* schräg bis zum Mundrande nach hinten verläuft; es ist ockerbraun und schwach bebörstelt, insbesondere am Mundrande kaum merklich länger behaart als das 2. Fühlerglied breit ist, während Becker zu *crassicosta* schreibt: „die Mundrandwimpern sind überaus lang." — Stark und lang ist nur die gewöhnliche aufgekrümmte Gesichtsborste senkrecht unter dem vorderen Augenrand nahe dem Mundrande. Backen hellbraun oder weißlich, wenig breiter als das 3. Fühlerglied und knapp $^1/_5$ Augenlängsdurchmesser breit, mit einer Borste nahe dem Unterrande und Occiput. Fühler ganz schwarz. Arista kurz-, bzw. knapp so lang pubeszent wie das 3. Fühlerglied. — Thorax und Schildchen durch dichte, hellgelbbraune Bereifung mattgelbbraun, mit je 2 starken dc und je einer starken as, vor diesen Borsten mit geradlinig gereihten dc. Mi und as. Mi. — Im übrigen: Stirn dicht ockerbraun bereift. Stirndreieck bisweilen graubraun und etwas dunkler als die Stirnseiten, oder umgekehrt Stirnseiten etwas dunkler als das heller braune Stirndreieck. — Abdomen matt, weißgrau (bei *crassicosta* braungrau); 2. bis 4. Segment des ♂ kaum merklich länger werdend; 5. Segment des ♂ etwas gewölbt, knapp $1^1/_2$mal so lang wie das 4. — Genitalien aus dem länglichen, hinten gerundeten, vorn spitz auslaufenden Afterspalt nur wenig hervorschauend. — Hüften und p schwarz. — Flügel (Fig. 13) schwach grau; hellere Flecke werden bei schräg fallendem Licht sichtbar, sind aber klein; der gewöhnliche Fleck hinter r_3 schimmert kaum merklich heller als die übrigen Flecke. Adern schwarz. c bis zur m reichend, zwischen den Brüchen stark schwielig verdickt, hinter r_1 dünner werdend. mg_3 so lang wie mg_4. — Schwinger hellgelb. — Körperlänge $1^1/_4$—$1^1/_2$ mm. — ♀ wie das ♂, doch ist die c nicht verdickt und das 2. bis 5. Abdominalsegment gleichlang, das 6. retraktil und kürzer.

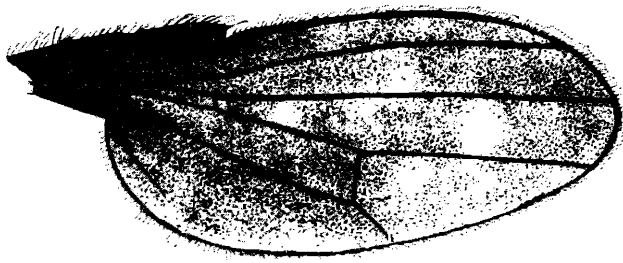

Abb. 13. *Scatella Strandi* Duda, Flügel.

Die Art ist am sandigen, schilfumkränzten Ufer des Kurischen Haffs leicht in beliebig großen Mengen zu käschern.

Philotelma Strandi n. sp., ♀.

Becker unterscheidet l. c., S. 84, zwischen nur 2 Arten: *defecta* Halid. und *nigripennis* Meig.; bei *defecta* sind Schildchen und Stirn glänzend stahlblau, die Fühler unterseits gelb und auch die Tarsen gelb; *nigripennis* ist glänzendschwarz, das Mesonotum nur sehr zart gelbgrau bereift. Kopf, Scheiteldreieck und Gesicht glänzen gleichfalls; letzteres ist zart grau bereift. „Das Abdomen ist von metallisch grünem Glanze", weitläufig schwarz behaart. p ganz schwarz. Flügel schwach graubraun getrübt. tp stärker beschattet; „daneben ist die Fläche heller gefärbt, so daß man vor und hinter der etwas gebräunten tp 2 helle tropfenförmige Flecken wahrnimmt." Körperlänge 1,5 mm. — Becker fand *nigripennis* auf dem Kohlfurter Moor in Schlesien. Ich fand zu Beckers Beschreibung passende Exemplare bei Nimptsch, Rauden und Gleiwitz (Schlesien), Ilfeld (Südharz) und Herten (Westfalen). Von allen diesen Tieren unterscheidet sich *Strandi* durch folgendes: Das Gesicht ist durch eine gelblichweiße, dichte Bereifung ganz matt, die Stirn mattschwarz; die Scheitelplatten sind matt hellbraun, das Stirndreieck ist medial mattschwarz, lateral grau. Die Backen sind weiß, etwas schmäler als die Fühler. Diese sind ganz schwarz. — Thorax durch dichte Bereifung ganz matt, ausgedehnt sandfarben, streifig. Die je 3 starken dc stehen auf schmalen, dunkelbraunen Streifen, die kräftigen as in 2 Längsreihen auf einem dunkelbraunen, breiteren Streifen. Schildchen matt, sandfarben bzw. sehr hellbraun, mit den gewöhnlichen 4 sc. — Pleuren überwiegend matt schwarzgrau, am Oberrande der Meso- und Sternopleuren hellbraun. — Abdomen schwarz, durch eine mäßig dichte, bräunliche Bereifung etwas mattglänzend und etwas grünlich schimmernd; 2.—5. Segment des ♀ von fast gleicher Länge. Afterglied matt schwarzgrau, konisch, ohne auffällige Bildungen oder Borsten.

— p ganz schwarz. — Flügel grau, mit schwarzen Adern; mg_3 = mg_4. — Schwinger basal schwarz, ihr Kopf weißgelb. — Körperlänge 1¼ mm. — In meiner Sammlung 1 ♀ aus Nidden vom 29. VIII. 1940.

Zu *Scatophila* Beck., l. c., S. 86.

Becker schreibt zur Gattung: „Abdomen mit 5 Segmenten, letztes Segment des ♀ verlängert." Gemeint ist auch beim ♀ das 5. Segment, da er offenbar die tubusartig einziehbare Legeröhre, die ein schmäleres und kürzeres 6. Segment bilden hilft, nicht mitgezählt hat. Ist diese eingezogen, so kann man leicht die Geschlechter miteinander verwechseln; denn auch beim ♂ ist das 5. Segment mehr oder weniger länger als das 4.; vor einer Verwechslung schützt wiederum, daß das männliche Hypopyg bei *Scatophila* ungewöhnlich stark entwickelt zu sein pflegt. Man beachte auch, daß beim ♀ das 5. Segment immer breit abgerundet, beim ♂ schmal zugespitzt ist. — Von *unicornis* Czerny hat Czerny nur das ♂ beschrieben; doch hat dies Becker in der Artenbestimmungstabelle auf S. 86 nicht zum Ausdruck gebracht. Das ♀ hat Becker in meiner Sammlung als *caviceps* Stenh. bestimmt. Es kann sich da allerdings um eine zufällige Fehlbestimmung handeln; denn in der Bestimmungstabelle und speziellen Beschreibung schreibt Becker: „p ganz schwarz", bzw. „p schwarz". Sicher ist, daß er das ♀ von *unicornis* Czerny, das ihm aus meiner Sammlung reichlich vorlag, als solches nicht erkannte, und daß Beckers Beschreibung von *caviceps*, abgesehen von den schwarzen p, durchaus zum ♀ von *unicornis* Czerny paßt. Ich fand das ♀ von *unicornis* Czerny recht oft und allerwärts in Deutschland an den Fundstellen des ♂. Es unterscheidet sich vom ♂ sehr auffällig dadurch, daß das Gesicht nicht wie beim ♂ medial am Mundrande kulpig zugespitzt, sondern wie bei allen anderen Arten hier gleichmäßig gerundet ist. Die Zeichnung und Färbung von Thorax und Abdomen entsprechen denen des ♂. Auch der weiße Fleck an der Schildchenspitze fehlt nicht. Wegen der meist roten Tarsen des ♀ kommt man mit diesem nicht auf *caviceps* Stenh., sondern bis Ziffer 16 der Bestimmungstabelle, und zwar bis *quadrilineata* Strbl. — Bei dieser Art (wie auch bei *laevigata* Lw.) ist weder aus der Bestimmungstabelle noch aus den speziellen Beschreibungen ersichtlich, ob es sich um Tiere beiderlei Geschlechts handelt. Zu *pumilio* Lw. schreibt Becker S. 87: „5. Segment (♂) stark gewölbt". Hiernach dürfte *pumilio* eine besondere Art darstellen. Auch *laevigata* Loew mag wegen „Mesonotum gelbgrau, mit breiter hellerer Mittellinie nebst Seitenstreifen" eine besondere Art, wenn auch *unicornis* Czerny sehr nahe verwandt sein. — *S. unicornis* ♀

hat wie *quadrilineata* Strbl. ein oliven- bzw. dunkelbraunes Mesonotum mit 4—5 hellen Streifen, je nachdem der variable helle Mittelstreifen auf der Mesonotumhinterhälfte noch sichtbar ist oder nicht. Bei allen ♀♀ von *unicornis* glänzen wie beim ♂ zwar auch die vorderen Abdominalsegmente, doch nicht so stark wie das 5. Segment, so daß „Abdomen schwarz, mattglänzend, 5. Segment glänzend schwarz" in der Tabelle (S. 87) vor „*quadrilineata* Strbl." noch durchaus zu *unicornis* Czerny paßt. Bedenklich bleibt die Synonymieerklärung von *unicornis* ♀ und *quadrilineata* Strbl. nur deshalb, weil ich die Typen nicht vergleichen konnte. — Von den sonstigen *Scatophila*-Arten kenne ich nach Tieren meiner Sammlung und Beckers und meiner Bestimmung noch *despecta* Hal., *variegata* Lw. und *silesiaca* Beck. Die letztgenannte Art hat Becker nach Exemplaren meiner Sammlung benannt, die somit als Typen anzusehen sind. — Von Arten mit ganz schwarzen p, hell gefärbten Schwingern, braunem Mesonotum mit hellgrauer Zeichnung, am Gesicht ohne eine aufgerichtete Seitenborste, und einem Abdomen, bei dem alle Segmente matt sind, das 5. Segment jedoch basal mehr oder weniger glänzend schwarz und unbereift ist, unterscheidet Becker nur zwischen zwei Arten, bei denen das Mesonotum mit weißgrauen Längsstreifen verziert ist: *signata* Lw. und *variegata* Lw. Er hat das Mesonotum beider Arten durch Fig. 100 und 101 dargestellt. *S. signata* wurde nach Becker bisher nur in Sizilien gefunden. Bei der großen Variabilität von *variegata* neige ich zu der Vermutung, daß auch *signata* nur eine Varietät von *variegata* Lw. ist. — *S. variegata* Lw. fand ich reichlich bei Ilfeld und Gleiwitz in beiden Geschlechtern. Die typische Form ist besonders daran leicht kenntlich, daß die hell blaugrauen lateralen Mesonotumstreifen bis zu den Quersuturen miteinander verschmolzen sind, die lateralen Partien des Mesonotums auswärts der dunkelbraunen Mittelstreifen (hinter den Quersuturen) hell gelbbraun sind und das Schildchen dorsal basal in großer Ausdehnung weiß gefleckt ist. Die hellen Tropfenflecke auf den grauen Flügeln sind außergewöhnlich groß, insbesondere ein Fleck in der R_3 und ein Fleck auswärts der tp; endlich sieht man noch nahe der Flügelspitze und dem Flügelhinterrande je einen zweiten hellen Fleck der R_3 und aller Hinterrandzellen, die ausnehmend groß sind. — Die Frage ist nun, ob eine allerwärts vorkommende, viel häufigere Form, die der typischen sehr ähnlich ist, sich aber von ihr konstant dadurch unterscheidet, daß die hell graublauen Mesonotumstreifen nur vor den vordersten dc. Mi oder gar nicht miteinander verschmolzen sind, die lateralen Streifen weit nach hinten reichen und das Mesonotum auswärts davon hinter den Quersuturen nicht gelbbraun (wie bei *variegata* f. typica), sondern

wie auf der Mitte dunkelbraun ist, das Schildchen dorsal basal nur in geringer Ausdehnung weiß gefleckt ist und die hellen Flügelflecke klein und unscheinbar sind, auch zu *variegata* Lw. gehören. — Das Abdomen dieser Form stimmt mit dem von *variegata* überein, bzw. ist (seitlich oder von hinten betrachtet) mit Ausnahme des 5. Segments matt hellgraublau. Bei anderer Belichtung sieht man an den 4 vorderen Segmenten oft schmale, graubraune Vorderrandbinden; das 5., längste Segment ist ganz schwarz, basal ausgedehnt glänzend. Die großen, ventral eingeklappten, oft auch mehr oder weniger vorgestreckten und so in größerem Umfange sichtbaren Genitalien ähneln sehr denen von *variegata* Lw. f. typica. — Loews Name weist darauf hin, daß er *variegata* für sehr variabel hielt. Ich möchte dies auch glauben, und da ich von der vorstehend umrissenen Form ungewöhnlich viel unausgefärbte Jungtiere fand, so habe ich sie in meiner Sammlung mit *variegata* var. *inanis*, n. var., bezettelt. — Eine völlig ausgereifte schöne neue Varietät stellt var. *Strandi*, n. var., dar. Sie stimmt in der Größe mit *typica* überein; das Gesicht ist aber nicht rein weiß, sondern schimmert je nach der Belichtung dunkelbraun. Die Stirn ist ebenfalls nicht überwiegend weiß, am Dreieck nur schwach hellbraun schimmernd (wie bei *typica*), sondern dunkelgrau, das Dreieck ist tief braun und erscheint bei gewisser Beleuchtung schwarz umrahmt; auch die vorderen Stirnecken und Stirnseiten schimmern bei bestimmter Beleuchtung schwarz. — Die Backen und das Occiput ähneln denen von *variegata* f. typica, bzw. sind weiß und verbreitern sich stark von vorn nach hinten. — Fühler schwarz. Arista kahl. — Thorax dunkelbraun mit weißer Fleckung der Oberränder der Meso- und Sternopleuren und einer horizontalen Reihe blaugrauer Flecken mitten über den oberen Pleuren. Mesonotum mit je einem schmalen, weißen Längsstreifen der as. Mi, der nach hinten knapp bis zur Quernaht reicht, je einem weißen Schulterfleck, der bis an den genannten weißen Längsstreifen heranreicht, und je 3 länglichen weißen Flecken hinter den Quernähten, von denen die 2 vorderen hintereinander auswärts der dc.Mi liegen, der hinterste zwischen den starken dc.Ma, endlich noch mit einem mehr oder weniger unterbrochenen, schmalen, gelblichen, medialen Längsstreifen, der bis zum Schildchen reicht. Schildchen überwiegend dunkelbraun, dorsal basal nur in geringer Ausdehnung weiß gefleckt. — Abdomen matt, nur das 5. Segment glänzend. Die 4 vorderen Segmente schimmern dunkelgraubraun; bei gewisser Beleuchtung sieht man breite dunkelbraune Vorder- und schmälere, hellgraue Hinterrandbinden; 5. Segment glänzend schwarz, mit sehr spärlicher, graubraun schimmernder Bereifung. — p ganz schwarz. — Flügel grau-

braun, mit den gewöhnlichen hellen Flecken, die aber erheblich schmäler und unscheinbarer sind als bei *variegata typica*. — Schwinger gelb. — In meiner Sammlung 2 ♀♀ vom 8. VI. 1918 aus Stuckenbusch und vom 8. VII. 1918 aus Marl, Kr. Recklinghausen (Westf.)

Zu *Tichomyza Macq.*, gen.

Becker schreibt S. 91, 16. Zeile von unten: „von Dorsozentralborsten nur 2 auf dem hinteren Teil des Thoraxrückens, ferner ein Borstenpaar vorn in den Reihen der Akrostichalen"; doch entspricht die Textfig. 102 nicht ganz den tatsächlichen Verhältnissen, insofern die as. Mi nicht wie von Becker angedeutet in geradlinig von vorn nach hinten verlaufenden Reihen stehen. — In Wirklichkeit ist bei der typischen Art *fusca* Macq. das braune Mesonotum von 4 hellen Streifen durchzogen, von denen die medialen vor, die lateralen hinter den Quernähten beginnen. Diese 4 Streifen sind je eingerahmt von geradlinig gereihten Mikrochäten, doch so, daß zwischen den medialen Streifen oft mehr als 4 Mi nebeneinander stehen. Die starken as.Ma stehen einwärts der medialen hellen Längsstreifen; die folgenden starken dc.Ma stehen weit hinter den Quernähten am Innenrande der lateralen hellen Längsstreifen; die folgenden prsc. dc. Ma stehen mitten auf den lateralen Längsstreifen. Die jederseits 3 starken inneren Borsten des Mesonotums stehen mithin auf schräg von innen vorn nach hinten außen verlaufenden geraden Linien und nicht auf an der vorderen dc.Ma geknickten Linien. — Zu erwähnen ist auch noch, daß Beckers Bemerkung: „Die f_2 zeigen auf der Mitte ihrer Unterseite eine Reihe von 7 zusammengedrängten starken Borsten" nur für das ♂ zutrifft. — Ich fand *fusca* in beiden Geschlechtern im VII. 1928 massenhaft an der Meeresküste bei Concarneau (Bretagne); sie kommt also keineswegs nur an „urinösen Orten" vor.

Zu *Napaea* Rob. Desv., gen.

Die Bestimmung der Arten mit Hilfe von Beckers Tabelle S. 99 wird dadurch erschwert und unsicher, daß Becker in dieser ungemein wenig zur Charakterisierung der Arten angibt und in den Beschreibungen sich oft darauf beschränkt, auf die dürftigen Angaben in der Tabelle zu verweisen. Schon bei Bestimmung des Typus: *coarctata* Fall. [*Parhydra*] soll in der Tabelle Ziffer 13: „Das Ende der r_{2+3} nur mit sehr kleinem, nie dunkel gesäumten Anhange" genügen, obwohl der gleiche Anhang bei ein und derselben Art sehr variiert. Becker stellt *coarctata* 2 Arten mit dunkel gesäumtem Aderanhang gegenüber, von denen die eine: *quadripunctata* Meig. sich durch mittlere Größe und einen dreieckigen, vorn abgerundeten Mittelstirnfleck von der größeren *lit-*

toralis Meig. mit verhältnismäßig breiteren Backen und dreiblattförmig ausgeschnittenem Mittelstirnfleck unterscheiden soll. Ich fand immer nur 2 überall sehr häufige Arten mit einem Aderanhang von $r_3 = r_{2+3}$. Die eine entspricht mit einem ansehnlichen, dunkelbraun gefleckten Aderanhang der r_3 und einem flachen, vorn abgerundetem Stirndreieck durchaus *quadripunctata* Meig., die andere Art ist größer und an ihrem Stirndreieck täuscht eine meist vorhandene praeapikale Querfurchung der Stirn an der Spitze des Stirndreiecks eine Einkerbung vor. Dadurch wird aber das Stirndreieck noch lange nicht „dreiblattförmig". Da nun obendrein bei dieser Art der Aderanhang von r_3 durchschnittlich kürzer als bei *quadripunctata* und nur ganz wenig oder gar nicht gefleckt ist, so kann ich diese Art nur für *coarctata* Fall. halten. Mit Beckers Angabe zu *littoralis* Meig. S. 99: „Backen verhältnismäßig breit" vermag ich nichts anzufangen. Jedenfalls paßt Beckers Angabe zur Backenbreite von *coarctata*: „Backen fast so breit wie die halbe Augenhöhe" auf meine vermeintliche *coarctata*. Bei dieser liegen die Augen schräg, mit nach vorn unten geneigtem Längsdurchmesser. Die Backen sind an schmalster Stelle (nahe der Kopfmitte) etwa ½ Augenquerdurchmesser breit, was Beckers „fast so breit wie die halbe Augenhöhe" entsprechen dürfte. Bedauerlich ist, daß Becker nicht einmal über das Längenverhältnis der Costal-Abschnitte Angaben zu *quadripunctata* und *littoralis* gemacht hat. Da bei meinen *coarctata* mg_2 nur etwa $1^1/_5$mal so lang ist wie mg_3, bei *quadripunctata* dagegen $1^1/_2$mal bis über $1^3/_4$ mal so lang wie mg_3, so hätten diesbezügliche Angaben in der Bestimmungstabelle wohl von Nutzen sein können. Mir kommt es hier mehr darauf an zu zeigen, wie schwer es somit ist, die allerhäufigsten Arten zu bestimmen, geschweige denn vermeintliche neue Arten ohne Typenvergleiche zu ermitteln. Zu den gleichwohl von mir als neu vorzustellenden 3 Arten kann ich deshalb auch nur wenig schreiben:

Napaea obscuripennis, n. sp., ♂♀, ist in allen Hinsichten sehr ähnlich *pusilla* Meig., hat aber im Gegensatz zu *pusilla* nicht jederseits 2 fast gleich lange Gesichtsborsten am Rande der Orbitalringe, sondern nur eine lange, vordere Borste, der eine Reihe sehr kurzer und feiner Borstenhärchen folgt. Ferner sind die Flügel dunkelgrau gefärbt und mg_2 ist etwa $1^1/_5$—$1^1/_4$mal so lang wie mg_3, während bei *pusilla* die Flügel wesentlich blasser sind und mg_2 nur etwa $1^1/_{10}$—$1^1/_8$mal so lang wie mg_3 ist. — Von Genitalanhängen sieht man zuweilen am getrockneten ♂ 2 lanzettförmige, bzw. scharf zugespitzte, schwarze Anhänge. — Körperlänge wie bei *pusilla* etwa 1½ mm.

In Schlesien fand ich bei Nimptsch 1 ♀, in der Wustung bei

Habelschwerdt im III. und IV. 10 ♂♂, 4 ♀♀, bei St. Wendel (Saargebiet) am 12. VII. 1921 1 ♀.

Napaea Strandi n. sp., ♂♀.

Wenn man eine größere Zahl Exemplare von *quadripunctata* Meig. miteinander vergleicht, findet man bald, daß die Länge und Fleckung des Aderanhangs von r_3 sehr variieren. Schon deshalb erscheint es bedenklich, *coarctata* lediglich auf Grund des Befundes eines kleinen, ungefleckten Aderanhangs zu diagnostizieren. Ich fand mehrfach Exemplare, bei denen der Aderanhang nur eben angedeutet ist oder ganz fehlt, die aber sonst in allen Hinsichten *quadripunctata* gleichen, und habe solche als *quadripunctata* var. *obliterata*, n. var. zusammengesteckt. Bei diesen Exemplaren ist denn auch r_3 wie bei *quadripunctata* erst kurz vor dem Ende zur c aufgebogen, und sie haben die gleiche Größe wie *quadripunctata*. Becker hat eine Art aus Schlesien als *quinquemaculata* beschrieben, die sich durch 5 helle Flügelflecke, rotgelbe Tarsen, hellbraune Schwinger, je 3 dc und das Fehlen eines Aderanhangs der r_3 von anderen Arten unterscheiden soll. Ich kenne sie leider nicht. Zum Gesicht schreibt Becker unter anderem: „die Bestäubung ist weißlichgelb", zum Flügelgeäder: die r_{2+3} ist kurz, sie verläuft bogenförmig in die Randader". Da Becker unter *nubecula* (S. 101) schreibt: die r_{2+3} ist nur kurz, sie mündet stark bogenförmig in die Randader", so ist anzunehmen, daß r_3 bei *quinquemaculata* viel sanfter zur c aufgebogen ist als bei *Strandi*, bei der r_3 mehr als bei allen anderen bekannten Arten zur c aufgebogen ist und vor der Aufbiegung der c weithin pa-

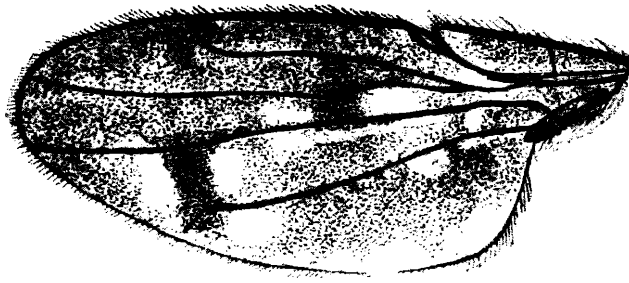

Abb. 14. *Napaea Strandi* Duda, Flügel.
r. ors = reklinierte obere Orbitale; vte, vti = äußere und innere Vertikale).

rallel verläuft: (Fig. 14). Ferner unterscheidet sich *Strandi* von *quinquemaculata* durch schwarzgraue Schwinger. Auch ist das Gesicht gelbbraun und nicht weißgelblich bereift. Im übrigen un-

terscheidet sich *Strandi* von den genannten Arten durch geringere Größe (— sie ist etwa 2 mm lang —) und hat auch ausnehmend kleine Flügel, die dunkler gefärbt und heller punktiert sind als bei *quadripunctata*. m ist nur so lang wie ta—tp. — Die p sind schwarz, die Tarsen mehr oder weniger rot.

In meiner Sammlung 2 ♂♂ vom 19. IV. 1915 aus Ilfeld und 1 ♀ vom 27. VI. 1920 aus St. Wendel.

Napaea albifacies, n. sp. (oder var. von *quinquemaculata* Beck.)

Diese fraglich neue Art könnte eher = *quinquemaculata* Beck. sein als *Strandi*. Bei ihr ist r_3 wie bei *nubecula* Beck., also viel schwächer als bei *Strandi* zur c aufgebogen und konvergiert weithin, wenn auch nur wenig, zur c. Im Gegensatz zu *Strandi* ist ferner das Gesicht beim ♂ rein weiß, beim ♀ nur wenig gelblichweiß bereift. Es stehen wie bei Strandi und *quinquemaculata* je 3 dc. Ma auf dem Mesonotum, das ♂ hat rote, das ♀ ganz schwarze Tarsen, mg_2 ist etwa 1⅓mal so lang wie mg_3 und m im Gegensatz zu *fossarum* Halid. wie bei *Strandi* nur so lang wie ta—tp. Die Flügelfleckung ist weniger deutlich als bei *Strandi* und ähnelt der von *quadrimaculata*. Der Schwingerknopf ist dunkelgraubraun, der Stiel rotbraun. — Körperlänge etwa ½ mm.

In meiner Sammlung 2 ♂♂ und 5 ♀♀ vom V. VIII. und IX. aus Ilfeld (Südharz) und Habelschwerdt (Sudeten).

Eutaenionotum olivaceum Oldenb.

Von dieser Art fand Oldenberg bei Berlin nach Becker nur ♀♀, ich habe in Westfalen auch ♂♂ gefunden. In der Gattungsbeschreibung heißt es S. 104: „Abdomen etwas metallglänzend; 2. und 5. Tergit (♀) gleich lang, unter dem 5. liegt versteckt ein 6.“. Der zutreffenden Beschreibung füge ich noch hinzu: mg_2 etwa 2½mal so lang wie mg_3. Stirn mit zwei nur mikroskopisch kleinen nach außen gerichteten Orbitalbörstchen; Abdomen des ♂ sehr ähnlich dem des ♀, bzw. 2. bis 5. Tergit fast gleich lang; 5. spitzer endend als beim ♀ und ohne sich anschließendes, kurzes, 6. Tergit. Analöffnung des ♀ ähnlich dem oberen Teil eines Spitzbogenfensters, des ♂ ähnlich einer weiblichen, vorn spitz auslaufenden, mehr oder weniger gewulsteten menschlichen Vulva. — Ich fand die Art vereinzelt auf nassen Wiesen in einem ertrinkenden alten Eichenwalde bei Herten und unweit Wanne (Westfalen) zwischen 19. III. und 20. V. 1916, im ganzen 5 ♂♂ und 5 ♀♀.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 1942

Autor(en)/Author(s): Duda Pavel [Paul] Theodor Friedrich Oswald

Artikel/Article: Neue oder ungenügend bekannte Zweiflügler der paläarktischen Region aus meiner Sammlung. (Mit 14 Textfiguren) 2. Fortsetzung. 1-39